

# **Wikingersiedlung, Containerhafen und Hightech-Metropole**

## **Eine Lange Nacht über Aarhus, Kulturhauptstadt 2017**

**Autor:** Harald Brandt

**Redaktion:** Dr. Monika Künzel

**Regie:** Harald Brandt

**Sprecher:** Bodo Primus  
Caroline Schreiber  
Anne Leßmeister  
Nadine Kettler  
Doris Wolters  
Oliver Kraushaar  
Stephan Roschi  
Robert Besta

**Sendetermin:** 6. Mai 2017 Deutschlandradio Kultur  
6./7. Mai 2017 Deutschlandfunk

---

Urheberrechtlicher Hinweis: Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf vom Empfänger ausschließlich zu rein privaten Zwecken genutzt werden. Jede Vervielfältigung, Verbreitung oder sonstige Nutzung, die über den in den §§ 45 bis 63 Urheberrechtsgesetz geregelten Umfang hinausgeht, ist unzulässig.

© Deutschlandradio - unkorrigiertes Exemplar - insofern zutreffend.

# 1. Stunde

Atmo 1

Aarhus - Eröffnung des Hauptstadtprogramms - Musik und Rezitation

1. Sprecher:

Die Straße zwischen dem Rathaus und dem Kunstmuseum *ARoS* ist voller Menschen. An der Spitze des Umzugs stehen sechs bis zu 12 Meter lange, illuminierte Schiffe, die auf die Gründung der Hafenstadt Aarhus durch die Wikinger um das Jahr 770 unserer Zeitrechnung verweisen. Dem Zug folgen Tausende Menschen mit Laternen und selbstgefertigten Papierschiffen, die Hoffnungen und Wünsche für die Zukunft zieren. Gerade hat die dänische Königin Margrethe II. das Kulturhauptstadtjahr 2017 offiziell eröffnet. Musikalisch begleitet von Chorsängern im Turm des Rathauses und der färöischen Sängerin Eivörs setzt sich der Lichtzug langsam in Richtung Hafen in Bewegung.

Die Segel der großen Schiffe fungieren als Leinwände, auf die Texte über Dänemark und die zum Königreich gehörenden Inselgruppen Färöer und Grönland projiziert werden. Eines der Schiffe ist den Flüchtlingen und ihren Hoffnungen auf ein neues Leben gewidmet. Höhepunkt des Abends ist ein gigantisches Feuerwerk an der Küste und ein Konzert im Hafen. Die Bilder der Musiker und Sänger auf der Bühne neben der neuen Bibliothek *Dokk1* werden auf die Wände der alten Silos und Lagerhäuser projiziert, die an die Handelstradition der Stadt erinnern. Im *Dokk1* befinden sich auch die Büros der Festivalleitung. Hier treffe ich ein paar Tage nach der Eröffnung die Direktorin von *Aarhus 2017*, Rebecca Matthews. Sie ist Engländerin, lebt aber seit 2013 mit ihrem dänischen Ehemann in Aarhus.

O-Ton 1

Rebecca Matthews DR774 25'44 - 26'30

(( For me the opening was not a climax ... it was a very important moment in our year to get started. ))

2. Sprecherin:

Die Eröffnung kann man natürlich noch nicht als Höhepunkt bezeichnen, aber sie war schon ein ganz besonderer Start. Ich denke an die vielen Menschen, die sich schon vorher Zeit genommen haben, um alles auf den Weg zu bringen. Das war ihnen wichtig, glaube ich ... und dann am *Dokki* zu stehen und all diese Menschen zu sehen, die die Lichtboote durch die Stadt getragen haben, die ihre Hoffnungen und ihre Wünsche für die Zukunft symbolisieren ... und dann die Projektion der Bildmontage auf die Silos, bei der die Herausforderungen, mit denen Europa und die Welt konfrontiert sind, angesprochen wurden und mögliche Perspektiven, wie wir das alle zusammen meistern ... das war schon ein wichtiger Moment zum Auftakt des Jahres.

Atmo 2

Feuerwerk im Hafen und open-air Konzert

1. Sprecher:

Hinter der neuen Bibliothek mündet der kleine Fluss Aarhus Å - die Aarhus Au - in den Hafen. Lange Zeit war der Fluss mit Betonplatten abgedeckt, vor einigen Jahren wurde er wieder freigelegt, und seine Ufer haben sich zur zentralen Flaniermeile der Stadt entwickelt. Hier ist Aarhus entstanden, sagt die Kuratorin Jeanette Varberg, die im Museum für Vorgeschichte und Völkerkunde *Moesgaard*, ein paar Kilometer südlich des Stadtzentrums arbeitet. Sie hat sich gerade eine Auszeit genommen, um ihr Buch über die Wikinger fertigzustellen.

O-Ton 2

Jeanette Varberg DR769 9'49 - 11'05

(( The old name for Aarhus is Aros ... the buildings from 1070. It's called Vovfruekirke. ))

#### 4. Sprecherin:

Der alte Name für Aarhus ist Aros, was die Stadt am Fluss bedeutet. Sie wurde von den Wikingern als Handelszentrum gegründet. Einer der Wikingerkönige baute eine Mauer um den Handelsplatz. Und sie hatten Straßen und Häuser und daraus ist dann die erste Stadt entstanden ... das war wirklich als urbanes Zentrum geplant. Die älteste Kirche in Aarhus liegt vor der alten Mauer, weil sie den Christen nicht vertrauten, deshalb wurde die Kirche außerhalb des Zentrums gebaut. Hier in Aarhus haben wir das älteste Gebäude, in der Krypta der Kirche kann man heute noch das Mauerwerk aus dem Jahr 1070 sehen ... die Kirche heißt Vowfruekirke.

### **Musik 1**

#### 1. Sprecher:

Die Journalistin Dikte Svendsen ist die Hauptfigur in Elsebeth Egholms Krimis, die alle in Aarhus spielen. Mehrere Geschichten sind in einer internationalen Koproduktion verfilmt worden und haben dazu beigetragen, die kleine Hafen- und Universitätsstadt an der Ostküste von Jütland über die Grenzen Dänemarks hinaus bekannt zu machen. Der Roman "Blutzoll" beginnt mit dem Aufstand einer Gruppe Jugendlicher, denen der Zugang zu einer Diskothek im Hafen verwehrt wurde. Dikte Svendsen sitzt in diesem Moment mit ihrem Freund, dem Pressephotographen Bo Skytte in einem Cafe am Aarhus Å und genießt den warmen Sommerabend. Plötzlich klingelt ihr Handy. Es ist ihre Tochter Rose, die auch in die Disko wollte.

#### 1. Sprecherin:

»Mama«, sagte Roses Stimme. Sie klang aufgeregt, und im Hintergrund war ziemlich viel Lärm zu hören, den Dikte nicht zuordnen konnte.

»Ihr kommt besser her. Hier ist die Hölle los. Es wimmelt nur so vor Polizei.«

»Wo? Wo bist du, Schatz?«

»Vor dem Showboat«, sagte Rose. »Das weißt du doch. Wir hatten Freikarten, aber ...« Der Lärm verschluckte den Rest. Endlich begann ihr Gehirn zu arbeiten, angefacht von Roses Stimme. Das Showboat. Die alte Kalundborg-Fähre im Hafen von Århus, die zu

einer Disko umfunktioniert worden war. Rose hatte ihr erzählt, dass sie mit ein paar Schulkameraden dorthin wollte. Dicte war nicht gerade begeistert gewesen, weil es dort oft Probleme mit unverschämten Türstehern, Einwanderern der zweiten Generation und Drogen gab. Sie war bereits mit dem Telefon in der Hand aufgestanden und hatte dem Kellner ein Zeichen gegeben, dass sie zahlen wollten.

»Pass auf dich auf. Wir sind unterwegs.«

»Es ist nicht so, dass ich Hilfe brauche, Mama«, sagte die sehr erwachsene, beinahe Achtzehnjährige. »Ich habe eher gedacht, dass das eine super Story ist.«

Atmo 3

Zentrum Aarhus

1. Sprecher:

Mit der Autorin Elsebeth Egholm bin ich in der Altstadt verabredet. Sie hat selbst ein paar Jahre als Journalistin in Kopenhagen gearbeitet, bevor sie nach Malta ging, dort ihren englischen Ehemann kennenlernte und mit dem Schreiben von Kriminalromanen begann. Die Wohnung in Victoria auf der Nachbarinsel Gozo hat sie als Zufluchtsort behalten, wenn sie konzentriert arbeiten will. Wer ist Dicte Svendsen, die Hauptfigur in ihren Büchern?

O-Ton 3 DR790 5'51 - 7'10

Elsebeth Egholm

(( Friends and boyfriends and daughter ... that she never was a mother to him. ))

3. Sprecherin:

Freundinnen und Freunde und Tochter, Familie, Ex-Mann ... dann die religiöse Dimension, sie gehörte als Kind zu den Zeugen Jehovas ... dann kommt die Loslösung von der Sekte ... das ist Dicte. Sie hat klare Anschauungen über Religion ... sie ist eine sehr neugierige und manchmal auch sehr dickköpfige Journalistin, die nicht locker lässt. Aber sie ist auf ihre Art auch sehr sensibel, vor allem, wenn es um Themen wie Familie und Kinder geht. Im Alter von 16 hat sie einen kleinen Jungen zur Welt

gebracht, aber sie wurde von ihren Eltern gezwungen, das Kind zur Adoption freizugeben. Das ist der große Schmerz in ihrem Leben, daß sie diesem Jungen nie eine Mutter war.

Atmo 4

Hafen

1. Sprecher:

Vor über zehn Jahren wurde mit der Umgestaltung des Hafens begonnen. Im Rathaus von Aarhus treffe ich den englischen Stadtarchitekten Stephen Willacy. Seit 30 Jahren lebt er hier und findet, daß sich die Stadt sehr dynamisch entwickelt. Bevor wir uns in sein Büro setzen, führt er mich durch das Rathaus. Das ist ein Meisterstück nordischer Architektur, sagt Willacy, von Arne Jacobsen entworfen und 1944 fertiggestellt. Ein Beispiel für das totale Design, jedes Detail ist Teil eines Konzepts, vom Türknauf bis zum kleinsten Aschenbecher. Ein Besuch im Rathaus ist ein Muss für jeden Architekturstudenten.

O-Ton 4 DR773 2'22 - 3'36

Stephen Willacy

(( One of the things that we found ... what we're going to do with this area then. ))

2. Sprecher:

Als ich hierher kam, gab es wenig Kontakt zwischen der Stadt und dem Hafen und dem Wasser ... es war ein Industriehafen, völlig abgeschnitten von der Stadt. In den letzten zehn Jahren haben wir die Hafenfront und den alten Containerbereich umgekrempelt. Jetzt gibt es einen visuellen und direkten physischen Kontakt mit der Bucht. Mit dem Hafen und mit der Bucht davor.

Der alte Containerhafen war auch zu klein geworden und hatte außerdem nicht mehr genug Tiefe für die großen Containerschiffe. Das war auch ein Grund, warum man plante, den Containerhafen weiter nach draußen zu bauen. Und das bedeutete, dass wir anfangen konnten, über die neue Nutzung des freiwerdenden Areals zu diskutieren.

Atmo 5

Küste

1. Sprecher:

Die Topographie der Küste und die Auenlandschaft an der Flussmündung machten diese Gegend für die Wikinger interessant. Hier waren ihre Langboote vor den Winterstürmen geschützt und an den Flussufern konnte man die Waren lagern, die sie auf ihren Beutezügen zusammengetragen hatten. Jeanette Varberg.

O-Ton 5 DR769 11'47 - 12'59

Jeanette Varberg

(( There have been excavations in the center of the city ... they loaded the goods coming in and going out of the city. ))

4. Sprecherin:

Bei Ausgrabungen im Stadtzentrum hat man Überreste von den kleinen Geschäften und Ständen gefunden, wo zum Beispiel Kämmen oder Textilien gehandelt wurden ... alles, was die Leute brauchten, wurde in so einer Stadt umgeschlagen. Wenn man heute zu dem kleinen Fluss im Zentrum von Aarhus geht, sieht man viele Cafés und Restaurants ... damals war das der alte Hafen. Die Wikinger-Schiffe wurden nicht auf den Strand vor der Stadt gesetzt, sondern im Fluss verankert. Das war also ein Binnenhafen. Und dort wurden auch die Waren gelagert, die in die Stadt hereinkamen und hinausgingen.

## **Musik 2**

1. Sprecherin:

»Was zum Teufel...«, murmelte Bo und bog zum Packhaus 35 ab, in dem die dänische Bauholzhandels-gesellschaft untergebracht war. Er parkte neben zwei riesigen Hafenkränen, und sie stiegen aus. Er öffnete den Kofferraum, holte seine Kamera

heraus und versicherte sich, dass sie einsatzbereit war. Dann versteckte er sie unter der Jacke, und zusammen bewegten sie sich auf das Chaos zu. »Die erschlagen mich, wenn sie die sehen«, murmelte er Dichte ins Ohr und klopfte auf die Ausbuchtung in seiner Jacke. »Ich drehe mal eben eine Runde.« Sie wollte protestieren und ihn bitten, ihr bei der Suche nach Rose zu helfen. Doch er war bereits in der Menge verschwunden, getrieben vom Adrenalin und seinem Instinkt. Ein Einsamkeitsgefühl ergriff kurz von ihr Besitz, dann riss sie sich zusammen und zog den Block aus der Tasche. Sie marschierte auf eine Gruppe von Einwandererjungen zu, die am Rand der Massenschlägerei herumhingen, neben dem Gebäude der Kraft- und Futterstoff-Gesellschaft.

»Ich bin Journalistin«, sagte sie.

»Könnt ihr mir sagen, was hier los ist?«

Ein junger, schwarzhaariger Bursche mit zornigen, zusammengewachsenen Augenbrauen zertrat mit dem Absatz seines Turnschuhs eine Zigarette. Er sah sie misstrauisch an. »Keine Fotos«, sagte er. »Wir wollen nicht in die Zeitung.«

»Das ist okay«, versprach sie und hoffte, dass Bo sich fernhielt. Die Augen des jungen Mannes leuchteten im Halbdunkel.

»Sie wollten uns nicht reinlassen, da hat es Ärger gegeben, und jemand hat die Polizei gerufen. Jetzt sind sie mit Hunden angerückt«, sagte er lakonisch. »Die Schuld bekommen immer wir.«

Atmo 6

Dokk1

1. Sprecher:

Das futuristische Gebäude der neuen Zentralbibliothek Dokk1 auf den alten Kais im Hafen hat sich schnell zu einem Treffpunkt für Menschen jeden Alters und aus allen Bevölkerungsschichten entwickelt. Wie in allen öffentlichen Gebäuden kann man sich hier kostenlos in das städtische WLAN einloggen, das von der Initiative Smart Aarhus betrieben wird. Hinter den alten Silos, die bei der Eröffnungsfeier des Kulturhauptstadtjahrs als Projektionsfläche dienten, befindet sich ein Filminstitut,



auf der anderen Seite der Kais ist eine Modefirma in die Hallen der stillgelegten U-Boot Werft eingezogen. Stephen Willacy.

O-Ton 6 DR773 8'14 - 10'26

Stephen Willacy

(( Right in the middle, where the dokken, the library ... and we are trying to meet that challenge. ))

2. Sprecher:

Im zentralen Bereich, wo Dokk1, also die Bibliothek ist, gibt es keine Wohnprojekte, das sind alles öffentliche Gebäude. Aber weiter hinten auf dem alten Containerterminal, das sind überwiegend Wohnhäuser und Büros ... und wir sind dabei, ein Theater, ein öffentliches Schwimmbad im Meer, Strandbars, Cafes und auch ein neues Einkaufsviertel zu errichten. Da entwickelt sich eine kritische Masse, in Hinblick auf die Zusammensetzung der Bewohner, die es attraktiv macht, dort zu investieren... in die öffentlichen Aktivitäten zu investieren. 25% der Wohnungen, die dort gebaut werden, befinden im erschwinglichen Bereich. Es sind also nicht nur wohlhabende Hausbesitzer dort, es ist eine gute Mischung. ... Einige der Wohnprojekte sind bereits verkauft, bevor sie gebaut werden. Man muss auch sehen, dass Aarhus jedes Jahr um 5000 neue Bürger wächst. Menschen aus ganz Dänemark lassen sich in den verschiedenen Stadtbezirken nieder. Es gibt also eine große Nachfrage nach Wohnungen. Ein großer Teil der Menschen, die in Aarhus leben, sind Studenten, etwa 52.000 bei einer Gesamtbevölkerung von 320.000. Also, demographisch sind wir eine junge Stadt, da gibt es auch Bedarf nach Studentenunterkünften. Wir beschäftigen uns gerade damit, wie man diese Herausforderung am besten meistern kann.

### **Musik 3**

1. Sprecher:

Hinter einem Abfallcontainer am Kai, wo die schwimmende Diskothek liegt, ist die blutverschmierte Leiche einer jungen Frau mit osteuropäischen Zügen gefunden

worden. Die jungen Einwanderer mit denen Dikte Svendsen spricht, haben sie entdeckt. Bei dieser Gelegenheit macht die Journalistin auch Bekanntschaft mit dem neuen Freund ihrer Tochter Rose. Aziz ist im Alter von Fünf mit seiner Familie aus Pakistan nach Dänemark gekommen. Als Dikte ihre Tochter am nächsten Tag zur Schule fährt, versucht sie mehr zu erfahren.

1. Sprecherin:

Rose seufzte und machte mit diesem Seufzer der Frustration aller Teenagertöchter über verständnislose Mütter Luft.

»Er studiert Medizin, das habe ich dir doch gesagt. Er ist integriert.«

Das letzte Wort sprach sie sehr betont aus. Dikte verstand. Es war nicht leicht, im heutigen Dänemark Moslem zu sein. Jeder behandelte einen mit unterschwelligem Misstrauen, sie inklusive. Es war auch nicht leicht für ein dänisches Mädchen, einen moslemischen Freund zu haben. Ohne dass man es verhindern konnte, setzten andere ihn sofort mit Frauenunterdrückung und Fanatismus gleich.

»Ich will nicht sagen, dass Aziz nicht klug und tüchtig ist«, begann sie.

»Was willst du dann sagen?«, fragte Rose sanft.

»Ich will sagen, dass du seine Familie nicht kennst. Ich will sagen, dass in schwierigen Zeiten der Kulturunterschied und eure unterschiedlichen Religionen Probleme machen können. Ich will sagen, dass Liebe nicht immer reicht.«

»Reicht wozu?«

Dikte bog ab und hielt vor dem Gymnasium. Es war Montagmorgen und die vom Wochenende müden Teenager trudelten mit nackten Bäuchen, Jeans und kurzen Röcken, die auf den mageren Hüften hin und her rutschten, zaghaft ein. »Um glücklich zu werden«, sagte sie und bereute es sofort. Nicht, weil es nicht stimmte, sondern weil sie ihre Tochter nur allzu gut kannte. Rose griff den Ball auch sofort in der Luft auf und schoss ihn leicht und elegant ins Ziel.

»Soll das heißen, dass man glücklich wird, wenn man einen Nichtmoslem zum Freund hat?«, fragte sie unschuldig und sah Dikte in die Augen, bevor sie sich versöhnlich zu ihr hinüberbeugte und ihrer Mutter einen Kuss auf die Wange gab. »Ich komme mit dem Bus nach Hause.«

Atmo 7

Bahnhof

1. Sprecher:

In der Lounge des Hotel Mayor zwischen Rathaus und Bahnhof, treffe ich die Autorin Janne Teller. Sie ist zur Premiere der Oper "Intet" von David Bruce und Glyn Maxwell nach Aarhus gekommen. Das Libretto von "Intet" - ins Deutsche übersetzt "Nichts" - beruht auf einer Novelle von Janne Teller. Bevor sie sich ausschließlich dem Schreiben widmete, hat die studierte Politikwissenschaftlerin lange Zeit für die UNO in verschiedenen Krisenregionen der Welt gearbeitet. Wir sprechen über die Abschottungstendenzen in Europa.

O-Ton 7 DR779 9'10 - 10'37

Janne Teller

(( I see it even in Denmark, over number of years ... why should any other country follow any convention ? ))

3. Sprecherin:

Ich sehe das auch in Dänemark, über Jahre hinweg wurde die Menschenrechtserklärung immer mehr kritisiert - die internationale Flüchtlingskonvention - und als etwas dargestellt, das radikal oder fundamentalistisch ist. Irgendwie haben es die rechten Nationalisten geschafft, die Ideen der Aufklärung zu pervertieren und sie als fundamentalistisches Gedankengut hinzustellen. Sie haben den ganzen Diskurs auf den Kopf gestellt, vor 10,12 Jahren hätte keiner gedacht, dass so etwas möglich ist.

Als die Regierung letztes Jahr die Flüchtlingskonvention ausgesetzt hat, und nur noch 500 Flüchtlinge im Jahr aufnehmen wollte ... und selbst das war noch umstritten ... da haben sehr wenige Leute reagiert. Wenn ein Land, das so reich und so stabil wie Dänemark ist, den internationalen Verpflichtungen nicht mehr nachkommt ... weil es vielleicht etwas unkomfortabel ist und weil manche Leute denken, daß wir schon zu

viele Flüchtlinge haben - was wirklich nicht der Fall ist - warum sollte dann irgendein anderes Land noch seine Verpflichtungen respektieren?

#### **Musik 4**

1. Sprecher:

In einem Fitnessstudio trifft Dikte Svendsen ihre beste Freundin Anne Skov Larsen, die in einem Krankenhaus von Aarhus die Geburtsstation leitet. Anne ist Koreanerin und als Kleinkind von einer dänischen Familie adoptiert worden.

1. Sprecherin:

»Was glaubst du eigentlich, wer ich bin?«, fragte Anne leise, nachdem sie geduscht hatten und sie nackt mit der Narbe von der Brustkrebsoperation dastand, die wie eine hellrote Laterne in all der Schönheit leuchtete.

»Ich habe mir in letzter Zeit so meine Gedanken gemacht.«

Es sah Anne nicht ähnlich, philosophisch zu werden.

»Wie meinst du das?«, fragte Dikte. »Eher im Sinne von wer sind wir und wo kommen wir her und wo gehen wir hin oder konkreter?«

Anne lächelte. Sie stand abwechselnd erst auf dem einen und dann auf dem anderen Bein und zog ihren Slip an. Tropfen aus ihrem nassen Haar flogen durch die Luft und landeten auf Dictes Arm.

»Konkreter.«

»Du kommst aus Korea, verdammt.«

Dikte setzte sich auf das Handtuch und holte frische Kleidung aus der Tasche.

»Korea ist groß.«

In all den Jahren hatten sie nur selten darüber gesprochen. Das interessiert mich nicht, hatte Anne immer gesagt. Sie hatte ihre Familie in Dänemark. Sie war Dänin. Sie war keine Spur anders. Dikte schüttelte den Kopf.

»Du wolltest nie etwas wissen. Und jetzt beginnst du dir mit einem Mal Fragen zu stellen? Mit dreiundvierzig?«

Anne nahm ihre Jeans vom Haken und zog sie an.

»Warum?«, fragte Dicte und plötzlich wusste sie es. »Deine Mutter?«

Anne zog Reißverschlüsse hoch und machte Knöpfe zu. Sie nickte.

»Wer ist eigentlich noch übrig von der Familie, wenn sie einmal nicht mehr ist?«

Dicte fiel nicht gleich eine passende Antwort ein. Annes Vater war gestorben, ohne dass er und Anne sich versöhnt hatten. Er war Pfarrer, aber nicht fähig gewesen, sein adoptiertes Kind zu lieben.

»Hast du einen Entschluss gefasst?«, fragte sie stattdessen.

Anne ging zum Haartrockner und begann ihr Haar zu föhnen. Irgendwo gibt es vielleicht einen Bruder oder eine Schwester, dachte Dicte. Irgendwo gibt es vielleicht eine Mutter, die jeden Tag an die Tochter denkt, die sie weggegeben hat. Sie frottierte ihr Haar mit dem Handtuch. Sie wusste, dass das möglicherweise Wunschdenken war, weil es ihr selbst so ging. Die Antwort konnte auch eine ganz andere sein. Vielleicht dachte niemand mehr an das Kind, das vor langer Zeit vor einem Kinderheim in Korea ausgesetzt worden war. Vielleicht hatte niemand dieses Kind je gewollt.

»Ich weiß nicht, ob ich mich traue«, sagte Anne.

Atmo 8

Dokk1

1. Sprecher:

Das *Aarhus 2017* Team um die englische Festivalleiterin Rebecca Matthews stellt die Fragen, die nicht nur für Aarhus und Dänemark relevant sind, sondern alle Europäer im Moment beschäftigen. *ReThink - neu Denken, anders Denken* ist das Motto der Kulturhauptstadt 2017. *ReThink* bezieht sich auf die drei zentralen Begriffe, die allen Veranstaltungen zugrunde liegen: Diversität, Demokratie und Nachhaltigkeit. Das sind die Leit motive, die von Künstlern, Wissenschaftlern und anderen Akteuren der Zivilgesellschaft aufgegriffen und in verschiedener Form variiert werden.

O-Ton 8 DR774 11'09 - 13'07

Rebecca Matthews

(( I am british ... and so Brexit happened ... that's an important platform we need to step on to. ))

2. Sprecherin:

Ich bin britisch ... der Brexit hat leider stattgefunden ... aber selbst wenn es im Moment nach einem Auseinanderbrechen von Europa aussieht - und wir sind die erste europäische Kulturhauptstadt, die in so einem Kontext die Bühne betritt - dann ist es umso wichtiger, dass wir uns in dem vor uns liegenden Jahr mit den globalen Fragen beschäftigen, die die Menschen überall in Europa umtreiben. Es kann natürlich nicht die Aufgabe einer Kulturhauptstadt sein, detaillierte Protokolle zu erarbeiten, wie man diese Probleme lösen kann - dazu fehlt uns auch die Expertise - aber wir können eine Plattform für offene Diskussionen schaffen, auf der unsere drei Leitmotive - Diversität, Demokratie und Nachhaltigkeit - von verschiedenen Seiten beleuchtet werden. Ende Februar findet die erste von vier Veranstaltungen statt, die wir "Hypotheticals" getauft haben. Das sind Debatten über die Fragen, die Europa gerade spalten. Moderator ist der TV Journalist Clement Kjærsgaard.

Die erste Debatte hat die Demokratie zum Gegenstand. Da werden dann 17 dänische und internationale Redner - potentiell die schärfsten Analytiker, wenn es um Demokratie geht - 9 Stunden im Theater von Aarhus auf der Bühne sitzen, ihre Thesen präsentieren und dann mit dem Publikum diskutieren.

Was bedeutet die aktuelle Krise wirklich, was bedeutet sie für Dänemark, was bedeutet sie für Europa? Ist Demokratie ein Auslaufmodell?

Das sind Fragen, die wir uns alle individuell stellen, besonders wenn wir durch unsere Facebook Einträge scrollen ... Für unser Jahr haben wir ein vielfältiges Programm entwickelt, das ... glaube ich, repräsentativ für alle Dänen ist, alle Kulturen in Dänemark einschließlich derjenigen, die gerade erst hier angekommen sind.

## **Musik 5**

1. Sprecher:

Am Abend nach der Pressekonferenz im Polizeipräsidium denkt der Leiter der Mordkommission John Wagner über sein Verhältnis zu Dikte Svendsen nach. Beruflich haben sie viel miteinander zu tun, und er bewundert ihre Hartnäckigkeit, selbst wenn sie ihn manchmal in die Defensive treibt. Der Kommissar lebt mit einer engen Freundin von Dikte zusammen, was sie auch privat immer wieder in Berührung bringt. Die Journalisten im Saal wußten schon, daß die junge Frau im Hafen durch den Blutverlust nach einem professionell ausgeführten Kaiserschnitt gestorben ist. Und sie hatten erfahren, daß die Leiche in eine Decke mit der Abbildung einer Moschee gehüllt war.

1. Sprecherin:

Er schloss die Augen, und das Bild von Ida Maries Freundin drängte sich in den Vordergrund, wie sie in einer der unteren Reihen gesessen und wie ein Schulmädchen mit der Hand aufgezeigt hatte. Ihre Fragen, die immer direkt zum Kern der Sache kamen, hatten jedoch nichts von der Zurückhaltung eines braven Schulmädchens.

»Welche Bedeutung hat die Frauenleiche für die Handhabung der Einwandererproblematik seitens der Polizei? Ist es nicht naheliegend, in diesem Fall mit Fokus auf das Einwanderermilieu zu ermitteln?«

Die Stimme war freundlich wie immer, besaß jedoch den unterschwelligen Biss, der ihre Art zu fragen kennzeichnete. Er hatte ausweichend geantwortet, was hätte er sonst auch tun sollen? Seine Befürchtung war die, dass die Spirale der Gewalt in Gellerup noch weiter nach oben schnellte, wenn die Presse die Einwandererthematik aufbauschte, und das war das Letzte, was er jetzt gebrauchen konnte. In nur achtundvierzig Stunden war es bereits viermal zu gewaltsamen Konfrontationen zwischen Jugendlichen mit einem ausländischen Hintergrund und der Polizei gekommen. Zwei Polizisten waren mit Füßen getreten worden, als sie versucht hatten, einen jungen Mann anzuhalten, um sich sein Moped näher anzusehen, und eine Gruppe Jugendlicher hatte versucht, einen Geldtransport in Hasle zu überfallen. Auch in Brabant war es zu Krawallen gekommen, als eine Gruppe Jugendlicher Pflastersteine von einer Brücke, die über den Edwin Rahrsvvej führte, auf zwei Streifenwagen geworfen hatte. Die Fronten hatten sich verhärtet, und die Hitze und der

Leichenfund konnten sich genau als der Brennstoff erweisen, der das Ganze zur Explosion brachte. Er hatte etwas anderes von Dikte Svendsen erwartet; er hatte damit gerechnet, dass sie sich mehr auf die Ermordete und den Kaiserschnitt konzentrieren würde. Erst nachdem die Pressekonferenz schon einige Minuten lief, war ihm der Zusammenhang klar geworden. Sie war persönlich betroffen. Der Fund der Leiche im Hafen und die Information über den Kaiserschnitt hatte etwas aus ihrer eigenen Vergangenheit berührt. Er wusste von Ida Marie, dass sie als Teenager ein Kind zur Adoption freigegeben hatte und nie darüber hinweggekommen war. Vielleicht war das die Erklärung dafür, dass sie so lange gebraucht hatte, um die logische Frage zu stellen:

»Was ist mit dem Kind?«, wollte Dikte schließlich wissen, und ihre Stimme hatte sich über die Unruhe im Saal erhoben. Sie klang, als gehörte sie einer anderen. »Wo ist das Kind? Lebt es?«

Er war nicht im Stande gewesen, ihr eine Antwort zu geben.

Atmo 9

Konzerthalle und ARoS

1. Sprecher:

In ihrer Novelle, die der Oper "Intet" zugrunde liegt, beschreibt Janne Teller das Schicksal eines jungen Mannes, der auf einen Baum klettert und deklariert, dass das Leben keinen Sinn hat. Seine Mitschüler sind entsetzt. Sie versuchen ihm das Gegenteil zu beweisen. In einer Scheune entwickeln sie ein Ritual, bei dem jeder von ihnen, das opfern muß, was ihm im Leben am wertvollsten ist. So wollen sie ihren Mitschüler Pierre davon überzeugen, dass es jenseits aller persönlichen Werte noch etwas Größeres, Höheres gibt. Aber das Ritual entwickelt eine grausame Eigendynamik, die in einem Mord endet.

O-Ton 9

Janne Teller DR779 3'18 - 4'32



(( At some point the idea of finding ... more important than any other human emotion. ))

### 3. Sprecherin:

Irgendwann wird die Idee, den Sinn des Lebens zu finden, wichtiger als das Leben selbst, als die Gefühle füreinander, die Gefühle für sich selbst. Und das ist typisch für Gruppen, die fanatisch werden. Sie stellen die Idee über den einzelnen Menschen. Also, was die Schüler tun, wenn sie sich gegenseitig zwingen etwas besonders Wertvolles zu opfern - ob das nun der Kopf des Hundes ist oder ... der Leichnam des kleinen Bruders, der aus dem Grab geholt wird - jedes dieser Opfer erscheint gering im Angesicht der Drohung, daß das Leben vielleicht überhaupt keinen Sinn hat. Und das ist der Grund, warum sie alles aufgeben ... die Suche nach dem Sinn wird zu einer fixen Idee, der sich alles andere unterordnen muss. Das ist typisch für Leute, die fanatisch werden. So funktioniert auch der IS ... viele dieser Leute, wenn man sie als Einzelpersonen sehen würde, sind nicht die Monster, als die sie erscheinen, aber sie sind von der Idee besessen, das es etwas gibt, das wichtiger ist als jede menschliche Regung.

## **Musik 6**

### 1. Sprecher:

Bei einem Einsatz im Stadtteil Gellerup, der ein sozialer Brennpunkt in Aarhus ist, entdeckt die Polizei eine Babyleiche. Es ist das Kind der ermordeten Frau im Hafen. Dichtes Vermutung, dass der oder die Täter den Mord bewusst dem Einwandermilieu in die Schuhe schieben wollen, scheint sich zu bestätigen. Aziz, der pakistanische Freund ihrer Tochter befürchtet allerdings, dass wirklich einer seiner ehemaligen Freunde in die Geschehnisse verstrickt sein könnte. In der Mordnacht hatte er den grünen Simca von Mustafa im Hafen entdeckt und sofort die Vermutung aufgestellt, daß die alte Clique um den charismatischen aber äußerst brutalen Anführer Metin etwas mit der Tat zu tun haben könnte.

### 1. Sprecherin:

Als er den Bazar betrat, hatte er das Gefühl, nach Hause zu kommen. Fünf Jahre, rechnete er nach. Es war fünf Jahre her, seit er das letzte Mal hier gewesen war und nach der Schule für Mustafas Onkel gearbeitet hatte. Eine Ewigkeit. Und trotzdem herrschte die gleiche Atmosphäre wie damals. Mit einem Ohr hörte er die Leute über Qualität und Preis diskutieren, mit dem anderen nahm er Fetzen der Neuigkeiten und Gerüchte auf, die im Bazar die Runde machten – vor allem politische oder wer wessen Tochter ehelichen sollte. Wie immer dröhnte arabische Musik aus den Boxen. Alte Männer saßen auf Bänken und ließen die Gebetsketten durch ihre gichtgeplagten Finger gleiten, verschleierte Frauen schoben Kinderwagen vor sich her. Geld wechselte über und unter den Ladentischen den Besitzer.

Er sah die Polizeiabsperrung sofort, die gleiche wie in der Nacht im Hafen. Er ging in einem großen Bogen daran vorbei zum Bäcker, der neugierig den Hals reckte. Aus reiner Höflichkeit kaufte er ein Brot. »Was ist passiert?«

Der Bäcker rollte die Augen zur Decke.

»Zuerst kam das Gesundheitsamt, und dann tauchten plötzlich Polizei und Krankenwagen auf. Es heißt, dass sie ein Kind gefunden haben.«

Aziz dachte an die Zeitungsberichte, und trotz der sommerlichen Wärme lief es ihm kalt den Rücken hinunter. Er hatte die Geschichte aus dem Hafen verfolgt, hatte von der Frau gelesen, der man das Kind aus dem Bauch geschnitten hatte. Übelkeit stieg ihm bis zum Hals. Konnte das wirklich stimmen? Hier? Wie war das Kind hier gelandet?

Atmo 10

Zentrum Aarhus

### 1. Sprecher:

Stephen Willacy erklärt mir, wie die Stadt mit den sozialen Brennpunkten umgeht. Es gehe darum, die Isolation aufzuheben und die Problemviertel zu ganz normalen Stadtteilen von Aarhus zu machen. Alte, heruntergekommene Wohneinheiten werden entfernt, die neuen Gebäude sind keine funktionalen Betonklötze mehr, sondern durch

die Verwendung von Holz und Ziegelsteinen auch architektonisch ansprechend. Indem wir die Textur ändern, geben wir dem Stadtteil ein neues Profil, sagt Stephen Willacy.

O-Ton 10 DR773 28'30 - 29'04/30'12 - 31'04

Stephen Willacy

(( Gellerup is one of my areas ... being integrated into the new buildings. ))

2. Sprecher:

Ich arbeite viel mit Gellerup. Wir haben mehrere solcher Bezirke in der Stadt. Sie wurden oft wie Inseln entworfen, man fuhr um sie herum, jetzt kann man direkt durchfahren. Das öffnet den Stadtteil, er wird durchlässiger. Wir kümmern uns auch um soziale Aktivitäten, dabei geht es vor allem um konkrete Hilfe bei der Integration in den Arbeitsmarkt. ...

Unser Bürogebäude dort wird auch etwas haben, was wir "made in Gellerup" nennen, eine Sektion, wo wir mit Jugendlichen arbeiten, die versuchen, ihr eigenes Business zu gründen. .... Es gibt also diese Arbeitsebene, aber daneben haben wir ein Theater, dessen Saal auch als Kino genutzt werden kann, dann gibt es ein Cafe, wo man sich auch abends und am Wochenende treffen kann. Eines der Projekte heißt "Die Kaffeerösterei", das ist ein Ort, wo man lernen kann, wie Kaffee zu rösten. Wir qualifizieren die Leute, damit sie dann auch in anderen Teilen der Stadt arbeiten können.

Es gibt also eine Menge von konkreten, praktischen Initiativen, die in die neuen Gebäude integriert sind.

Atmo 11

Godsbanen

1. Sprecher:

Auf einem Schienengelände in der Nähe des Bahnhofs befindet sich das Kulturzentrum *Godsbanen*. Ursprünglich war es ein Ensemble von Werkstätten und

Montagehallen, in denen Lokomotiven und Wagons repariert wurden. Werkstätten gibt es immer noch, aber sie dienen der Herstellung von Skulpturen, Plakaten und Dekorelementen für die Theateraufführungen, die hier stattfinden. Im Literaturzentrum, das ein Pol im Kulturhauptstadtjahr ist, treffe ich Christian Diedrichsen, der ein ambitioniertes Projekt für *Aarhus 2017* entwickelt hat. Er drückt mir eine schmale Broschüre in die Hand, die zu einem langen Papierstreifen auseinandergefaltet werden kann, auf dem alle möglichen Fragen stehen: "Sind Sie in diesem Moment anwesend? Können Sie ihren Körper fühlen? Ist die menschliche Rasse wichtig? Kann Krieg Frieden schaffen? Können Sie über sich selbst lachen?" Man kann nur mit Ja oder Nein antworten. Das funktioniert aber nur einen kurzen Moment, meint Christian Diedrichsen. Sehr schnell sagen die Leute in einem Café oder an einem anderen öffentlichen Ort, dass die Fragen zu komplex seien, um sie allein mit Ja oder Nein zu beantworten. So entstehen lebhaft Diskussionen.

O-Ton 11 DR771 0'22 - 1'32

Christian Diedrichsen

(( Five years ago when we started the debate ... in communities and stuff. ))

### 3. Sprecher:

Vor fünf Jahren, als die Debatte in der Stadt über das Thema "Rethink - Überdenken" begann, gab es eine Menge Projekte, die Dinge außerhalb von uns selbst überdenken wollten. Das Überdenken unserer Kommunikationssysteme zum Beispiel, oder wie man Leute zusammenbringt, die vorher noch nicht zusammengearbeitet haben ... alles Sachen, die außerhalb von uns selbst vor sich gehen. Aber wir haben keine Projekte gesehen, bei denen wir uns als Menschen überdenken konnten. Also ein inneres Umdenken und nicht nur das äußere strukturelle Überdenken. Daraus entstand dann eine Vereinigung, die wir "Rethink the human being - den Menschen überdenken" genannt haben. Wir sind immer noch dabei, herauszufinden, was das genau bedeutet, und das tun wir, indem wir Projekte anstoßen. Der Schwerpunkt liegt dabei weniger

auf den Antworten, sondern mehr auf den Fragen. Wir versuchen, einen Rahmen für diese Selbstreflexion zu schaffen - im persönlichen Bereich, aber auch im sozialen Umfeld, also bei der Interaktion mit anderen Menschen.

## **Musik 8**

1. Sprecher:

Die Ermittlungen der Polizei bestätigen die Recherche von Dikte Svendsen: Bei der ermordeten Frau im Hafen handelt es sich wahrscheinlich um eine illegale Einwanderin aus Osteuropa, die man gezwungen hat, ein Kind auszutragen. Wer hinter diesem Handel steckt, ist zu diesem Zeitpunkt weder der Journalistin noch der Mordkommission bekannt. Dikte Svendsen nimmt mit *Hellet* Kontakt auf, einer sozialen Einrichtung in der Innenstadt, die drogensüchtigen Prostituierten eine Übernachtungsmöglichkeit bietet. Am Pinboard neben der Eingangstür hatte sie bei ihrem ersten Besuch ihre Adresse und eine Kopie ihres Artikels über den Mord im Hafen hinterlassen.

1. Sprecherin:

Drei Mädchen saßen auf dem Ecksofa. Eine sah ausgehungert aus als die andere. Verbrauchte, aber nicht unfreundliche Gesichter wandten sich ihr zu.

»Hei. Ich heiße Dikte Svendsen. Ich bin Journalistin, ich habe keinen Fotografen mitgebracht, und ihr bleibt anonym.«

Sie leierte die Sätze schnell herunter. Sie schienen eine Wirkung zu haben. Die Zeit war knapp, so dass sie statt Fragen zu *Hellet* zu stellen, direkt zu dem kam, was sie wirklich wissen wollte.

»Ich habe neulich einen Artikel an die Pinnwand gehängt. Darin ging es um eine Frau, die tot im Hafen von Århus gefunden worden ist. Habt ihr sie schon einmal gesehen? « Die Mädchen sahen einander an. Die Erste schüttelte den Kopf. Die anderen beiden taten es ihr gleich.

»Verdammt unheimlich«, sagte die Erste und schniefte. »Ich habe das Bild in der Zeitung gesehen.«

Die anderen nickten. Eine drehte sich eine Zigarette, so dass Tabak auf den Tisch krümelte. Eine andere lehnte sich vor, griff nach der Thermoskanne und goss Kaffee in einen Becher.

»Was für ein verdammtes Leben«, murmelte sie. »Wir enden bestimmt alle einmal so.«

Sie lachten unsicher. Das dünne Mädchen von der Tür stellte sich an die Wand. Sie hatte dunkle Schatten um die Augen, und ihre Schlüsselbeine standen deutlich vor.

»Der Artikel ist nicht mehr da«, sagte sie. »Katka hat ihn mitgenommen.«

»Wer ist Katka?«, fragte Dicie. »Woher kommt sie?«

Sie fingen an, darüber zu diskutieren. Die eine meinte aus Litauen, die andere aus Polen und die Dritte aus Russland.

»Warum hat sie den Artikel mitgenommen?«, wollte Dicie wissen. »Was hatte sie damit vor?«

Das Mädchen von der Tür schlang die Arme um den Körper, als würde sie frieren.

»Vielleicht konnte sie das Bild einfach nicht mehr ertragen.«

Dicie blieb noch kurz und stellte ein paar höfliche Fragen zu der Einrichtung. Als sie hinausbegleitet wurde, fiel ihr auf, dass auch die Kunstkarte mit ihrem Namen und ihrer Nummer fehlte.

Atmo 12

Zentrum Aarhus

1. Sprecher:

Robert Christensen leitet das Projekt "Atlas von Aarhus". Es geht darum, jeden Tag einen Text über Aarhus zu veröffentlichen, der auf unkonventionellen Trägern auch Leuten zugänglich gemacht wird, die sonst nicht lesen. Das können Texte sein, die auf Hauswänden, Türen oder Parkbänken stehen; die Reifen der city bikes, der öffentlichen Fahrräder, die jeder ausleihen kann, haben auch schon als Mittel gedient, um Literatur in die Stadt zu tragen und sogar die knallgelben Strafzettel, die jeder Falschparker wegen der exorbitanten Summe fürchtet, wurden als Träger für Gedichte oder kurze Prosatexte verwendet.

O-Ton 12 DR772 46'14 - 47'49

Robert Christensen

(( The "Atlas of Aarhus" project ... to know each other and perhaps get more empathy. ))

2. Sprecher:

Beim Projekt "Atlas von Aarhus" geht es darum, eine Situation zu schaffen, in der die Literatur überall in der Stadt präsent ist. In Gellerup zum Beispiel haben wir eine Schreibwerkstatt für Frauen veranstaltet, und wir wollen ihre Geschichten nicht in Gellerup veröffentlichen, sondern in ganz Aarhus. Daneben ist so etwas wie ein poetischer Fremdenführer über Gellerup entstanden. Es geht also darum, Barrieren zwischen verschiedenen Bevölkerungsgruppen zu überwinden.

Meine Idee ist, dass sich die Menschen in Aarhus besser kennenlernen, wenn sie sich hinsetzen und die gleichen Geschichten lesen und so vielleicht mehr Interesse und Empathie füreinander entwickeln.

Das ist vielleicht ein Anfang, um die großen Probleme, die die Welt beschäftigen, anzugehen.

## **Musik 9**

## 2. Stunde

### 1. Sprecher:

Elsebeth Egholms Krimis um die Journalistin Dicte Svendsen sind wie ein Seismograph der modernen dänischen Gesellschaft. Fremdenfeindlichkeit und neonazistische Tendenzen sind ebenso ein Thema wie Organhandel, Zwangsprostitution und religiöse Radikalisierung. Aber es geht auch um Freundschaft und die niemals einfache Beziehung zwischen Mann und Frau. Im Roman *Blutzoll* ist es Dicte Svendsens Freundin Anne, die sich nach dem Tod ihrer Mutter Fragen über ihre Herkunft stellt. Beim Durchsehen des Nachlasses ist sie auf ein Dokument gestoßen, das sie ratlos macht. Auf der Rückfahrt von der Beerdigung konfrontiert sie die Schwester ihres Vaters mit ihren Zweifeln.

## **Musik 10**

### 1. Sprecherin:

Sie waren schon auf dem Grenåvey draußen, als sie endlich ihren Mut zusammennahm.

»Ich habe ein paar Unterlagen in Mutters Schreibtisch gefunden«, sagte sie vorsichtig und verringerte vor dem Bahnübergang das Tempo.

»Ich bin neulich in ihre Wohnung gefahren, um mich ein bisschen umzusehen.«

Sie bereute die Wortwahl sofort. Das klang so neugierig.

»Ich wollte mir einen Überblick verschaffen«, berichtete sie sich und fühlte sich plötzlich hilflos. »Um zu sehen, wo ich anfangen soll.«

Adda sah sie sanft an. Anne fühlte es mehr, als dass sie es sah, weil sie auf den Verkehr achten musste.

»Es ist eine schwere Aufgabe, hinter einem Toten aufzuräumen«, tröstete Adda. »Was sind das für Unterlagen?«

Anne wünschte, sie könnte ihre Reaktion sehen. Aber sie musste den Blick auf der Straße halten.



»Die Durchschrift eines Briefs, den Vater und Mutter an ein Adoptionsbüro geschickt haben. Im April 1961, dem Jahr, in dem ich geboren wurde. Sie haben geschrieben, dass sie ihren Adoptionsantrag zurückziehen.«

Adda schnaubte wütend, was Anne überraschte.

»Warum hat sie das nur verwahrt? Du hast es doch hoffentlich weggeworfen?«

Sie fuhren eine Weile schweigend weiter. Adda hatte den Kopf abgewandt und sah aus dem Fenster, obwohl außer anderen Autos nichts zu sehen war.

»Was weißt du darüber?«, fragte Anne und war selbst überrascht, so viel Mut aufzubringen. »Was weißt du über meine Herkunft?«

Tante Adda starrte noch immer auf die Autos, die an ihnen vorbeidonnerten.

»Was um alles in der Welt soll ich wissen?«, fragte Adda.

»Vielleicht weißt du, warum Mutter und Vater diesen Brief geschrieben haben.«

Ihre Stimme klang fest und entschlossen, als die Antwort endlich kam.

»Ich weiß nichts. Ich weiß wirklich nichts. «

Atmo 13

Cafe Innenstadt

1. Sprecher:

8000 Broschüren des Frage und Antwort Spiels "Rethink the human being" hat Christian Diedrichsen beim Musikfestival in Roskilde verteilt. Er erzählt mir von Menschen, die sehr ungehalten reagieren, wenn sie mit Fragen nach dem Sinn des Lebens und der eigenen Haltung in der Gesellschaft konfrontiert werden. Aber in den meisten Fällen ist die Reaktion positiv und es entstehen lebhaft Diskussionen. Wenn die Menschen miteinander sprechen und ihre unterschiedlichen Positionen auf faire Weise konfrontieren, haben wir unser Ziel erreicht, sagt der Leiter des ambitionierten Projekts, das einen wichtigen Platz im Programm des Kulturhauptstadtjahres einnimmt.

O-Ton 13 11 DR771 15'10 - 17'32

Christian Diedrichsen

(( I think, we have to look into what drives us ... elect people who say stuff that's resonate with our ego. ))

3. Sprecher:

Wir müssen uns anschauen, was uns täglich antreibt. Wo liegt unser Fokus? Wenn mein Fokus sehr stark auf der Nationalität liegt, dann werden Leute, die nationalistisch auftreten, Einfluss auf mich haben. Das ist nur ein Beispiel, mein Fokus kann auf vielen verschiedenen Dinge liegen, aber ich denke, wir müssen etwas Distanz zu uns selbst schaffen und ... unser Ego betrachten ... wie ist unser Ego beschaffen, worauf ist es fokussiert und welche Mechanismen treiben uns auf einer sehr persönlichen Ebene an. Denn das spiegelt auch wider, wie die Welt funktioniert. Nehmen wir zum Beispiel den Begriff des Wachstums. Wachstum ist schädlich, zumindest das Wachstum, das wir sehen ... es hat die Klimaprobleme verursacht. Aber unsere Identität als Individuum und auch als Land beruht auf der Idee ... ok, wir brauchen Wachstum, wir können nicht ohne Wachstum leben, es ist wichtig, das ist unser Fokus. Man kann eine Kulturabteilung haben, man kann alle Arten von Abteilungen in einer Regierung haben, aber der Typ, der auf dem Geld sitzt, im Finanzministerium, der will Wachstum und er wird es bekommen. Also, was ist es tief in mir, auf einer ganz individuellen Ebene, das dieses Bedürfnis nach Wachstum und Expansion nährt? ... Ich denke, dass Regierungen bis zu einem gewissen Grad immer das Bewusstsein des Volkes widerspiegeln. Wir wählen Leute, die Dinge sagen, die mit unserem Ego in Resonanz sind.

## **Musik 11**

1. Sprecher:

Bei einer Photoreportage im Irak ist Dices Freund Bo Skytte verletzt worden. Ein Kollege, mit dem er unterwegs war, hat den Bombenanschlag an einer Ausfallstraße von Bagdad nicht überlebt. Als Dice ihren Freund am Flughafen Tirstrup abholt, hat sie das Gefühl, einen anderen Menschen vor sich zu sehen. Auch als sie wieder zu Hause sind, schaffen sie es nicht, über die Dinge zu sprechen, die jedem von ihnen

durch den Kopf gehen. Ein zweiter Mord beschäftigt die Polizei in Aarhus und Dicte befürchtet, daß ihre eigenen Recherchen im Drogenmilieu etwas damit zu tun haben könnten. Kurz vor Bos Rückkehr aus dem Irak hatte sie den Anruf einer jungen Frau bekommen, die sehr aufgeregt klang und versuchte, ihr in einer osteuropäischen Sprache etwas mitzuteilen. Es war die junge Frau, deren Leiche man in einem Hinterhof in der Innenstadt gefunden hat und deren Namen sie bei ihrem Besuch im Drogenhilfswerk gehört hatte. Katka.

1. Sprecherin:

Plötzlich öffnete er die Augen und sah sie an.

»Ich will nicht darüber reden«, sagte er bestimmt. »Das musst du akzeptieren.«

Wie hypnotisiert starrte sie diesen fremden Mann an, der plötzlich und unerklärlich die Hälfte ihres Betts einnahm. »Okay«, sagte sie dann und nickte. »Okay, Schatz.«

Als er in einen unruhigen Schlaf gefallen war, verwies sie ihn ganz hinten in ihr Bewusstsein. Die Pressekonferenz begann wieder in ihrem Kopf herum zu spuken, so wie die Geschehnisse im Irak es wahrscheinlich in Bos Träumen taten. Wagner hatte ihr zugewinkt, als die Journalisten langsam abzogen. Sie hatte verstanden und war geblieben, bereits ahnend, was kommen würde.

»Worauf hast du dich da eingelassen? «

Vielleicht hatten die Worte feindlich klingen sollen, doch sie hörten sich eher resigniert an.

»Eingelassen?«, fragte sie, um Zeit zu gewinnen.

Er räusperte sich und bedeutete ihr, sich wieder zu setzen. Hartvigsen war bereits gegangen, doch offenbar sollte in dem Raum jetzt eine Besprechung stattfinden, denn der Rest des Ermittlerteams trudelte langsam ein. Jan Hansen nickte ihr freundlich zu. Ivar K griff sich mit zwei Fingern an eine imaginäre Mütze und ließ sich auf einen Stuhl fallen.

»Wir haben eine Postkarte in der Tasche des Opfers gefunden«, begann Wagner und sah aus, als könnte er es kaum ertragen, den nächsten Satz auszusprechen. Vielleicht griff er deshalb nach einer Tasse, goss sich Kaffee ein und trank einen Schluck. Ein Ausdruck des Ekels glitt über sein Gesicht, bevor er sich wieder unter Kontrolle hatte.

»Eine Kunstkarte von einer neu eröffneten Galerie in der Grønnegade.«

Sie wusste natürlich, was jetzt kommen würde, war aber trotzdem nicht auf das Gefühl innerer Panik vorbereitet, das seinen Worten folgte.

»Darauf standen dein Name, deine Adresse und deine Telefonnummer. «

Atmo 14

Zentrum Aarhus

1. Sprecher:

Die deutsch-französische Theatermacherin Isabelle Reynaud lebt seit 1990 in Dänemark. Im Rahmen der Kulturhauptstadt realisiert sie mit anderen Künstlern aus Aarhus das Projekt "Moving Spaces". Es sind Interventionen in 8 verschiedenen Städten Jütlands, die immer das Ziel haben, anonym oder kalt wirkende urbane Räume menschenfreundlicher zu gestalten. Ihre eigenen Inszenierungen an verschiedenen Theatern basieren sehr oft auf einer dokumentarischen Recherche über Menschen, die sich von der Gesellschaft ausgeschlossen fühlen.

O-Ton 14 DR789 8'42 - 10'58

Isabelle Reynaud

Ich hab' immer so gearbeitet, dass ich irgendwelche Themen, die mich interessiert haben, aus persönlichen Gründen ... das können persönliche Probleme sein, oder auch politische oder gesellschaftliche Tendenzen ... da hab' ich dann die Leute interviewt ... zum Beispiel, ich hab' eine persönliches Problem, dass ich mit Alkoholismus aufgewachsen bin und dann habe ich ein Stück gemacht über erwachsene Kinder von Alkoholikern ... was das bedeutet für ein Leben ... da haben wir 33 erwachsene Alkoholikerkinder interviewt, und dann haben vier Schriftsteller und Dramatiker auf Grund dieser Interviews zusammen ein Stück geschrieben. So, das ist das eine, dann hatte ich auch ein arabisches Stück, das ich dann *side specific* auf einem Boot gemacht habe .... das war so'm altes Schleppboot, das in der Normandie war ... ja, bei der Landung, der Invasion ... Oder es könnte auch ein gesellschaftliches Thema sein, dass ich über Frauen ein Stück gemacht habe über Single-Dasein. Es konnte auch sein ...

sich fremd fühlen als Gastarbeiter oder Flüchtling aber auch als Däne in seinem eigenen Land. Das war auch gekoppelt mit einem Buch und Erzählungen ... also, das ist so die Art, wie ich gearbeitet habe. Und hab' halt sehr oft auch Schriftsteller dazu gekoppelt, wenn ich ein Research fertig gemacht habe.

## **Musik 12**

### 1. Sprecher:

Bei den Recherchen der Polizei gerät Mustafa, der frühere Freund von Aziz in den Fokus. John Wagner spricht mit seinem Kollegen Hansen, der sich im Einwandermilieu von Aarhus gut auskennt.

### 1. Sprecherin:

»Mustafa war ein begeisterter Fußballspieler, seit er ein kleiner Junge war«, erklärte Hansen. »Fußball war mit das Einzige, das ihn auf dem Teppich hielt.«

Sie setzten sich an den großen Tisch, auf dem bereits Thermoskannen und Tassen standen. Hansen, der von seiner Frau gut erzogen war, verteilte Tassen und Untertassen.

»Der Fußballverein ist überhaupt so ein Phänomen«, erklärte Hansen und legte die Kaffeelöffel ordentlich auf. »Die Jungen haben Respekt vor den Trainern, und sie haben eine richtig gute Mannschaft. Als ich da draußen Streife gefahren bin, haben wir gegen sie gespielt. «

»Polizisten gegen Verbrecher?«, fragte Wagner und hörte sehr wohl, wie deplatziert der Scherz war. Hansen sah auch ziemlich irritiert aus, als hätte jemand etwas gegen seine Familie gesagt, und Wagner bereute es sofort.

»Das sind keine Verbrecher. Nicht alle«, erklärte er. »Sie stehen zwischen zwei Kulturen, und ihre Eltern machen leider oft alles noch schlimmer, indem sie sie zu verhätschelten Prinzen erziehen. Wenn sie dann mit anderen zusammentreffen, erleidet ihr unnatürlich großes Ego Schaden. Sie kommen sich unerwünscht und untauglich vor, und das kompensieren sie, indem sie Randalen machen und sich gegenseitig

bestärken, das zu glauben, was man ihnen anezogen hat: dass sie etwas ganz  
Besonderes sind und dass sie sich aufführen können, wie sie wollen.«

Wagner verdaute Hansens psychologischen Vortrag. Er griff nach der Thermoskanne  
und erwischte zu seinem Entsetzen die mit dem gekochten Wasser für Tee.

»Und Mustafa? Warum kommt er nicht mehr in den Verein?«, fragte er.

Hansen zuckte die Schultern.

»Mein Kontaktmann da draußen sagt, dass er in schlechte Gesellschaft geraten und  
religiös geworden ist. Mehr will er nicht sagen.«

Atmo 15

Hafen

1. Sprecher:

Südlich von der neuen Bibliothek *Dokki* befinden sich ein altes Gaswerk, das seit 30  
Jahren als Residenz für Maler und Bildhauer genutzt wird. Hier treffe ich die Malerin  
Lena Kühl, die gerade von einer Reise nach Grönland zurückgekommen ist. In ihrem  
Atelier hängen Bilder, in denen sie mit kraftvollen Farben ihre Eindrücke von der  
früheren dänischen Kolonie verarbeitet. In diesem Teil des Hafens gibt es eine soziale  
Einrichtung für Grönländer, die auf der Straße leben und Alkoholprobleme haben, sagt  
sie mir. Innendrin dürfen sie nicht trinken, deshalb sitzen sie meistens im Hof, und  
man sieht sie dort singen und tanzen. 2006 hat Lena Kühl einen Abschluß in  
Islamwissenschaft gemacht und eine Weile als Lehrerin gearbeitet. Die Frage nach der  
eigenen Identität ist für die jungen Moslems, die als Flüchtlinge nach Dänemark  
gekommen sind genauso schwierig wie für die Grönländer, die zwar die dänische  
Nationalität haben, die aber auch aus einer ganz anderen Kultur kommen. Werden  
diese Fragen - gerade was die Radikalisierung mancher Bevölkerungsgruppen angeht -  
offen diskutiert, oder gibt es auch hier Denkverbote und Tabus, wie in vielen anderen  
europäischen Ländern?

O-Ton 15 DR787 24'31 - 25'42

Lena Kühl

(( I know these left wing people ... if you are a left wing person, which I am definitely. ))

2. Sprecherin:

Ich kenne dieses linke Milieu, ich bin in einer kommunistischen Familie aufgewachsen. Ich selbst war politisch nicht sehr engagiert, aber meine Mutter, sie saß 12 Jahre für die sozialistische Partei im dänischen Parlament. Sie war die Vorsitzende der sozialistischen Fraktion ... also habe ich viele Politiker getroffen ... und viele von ihnen sollten mehr wissen, als sie zu wissen vorgeben. Es ist sehr traurig und auch sehr gefährlich, wenn man glaubt, etwas nicht kritisieren zu dürfen, weil man links ist. Natürlich sollte man kritisch sein, ich denke, dass die Verantwortung sogar noch größer ist, wenn man wie ich eine Person ist, die zum linken Flügel gehört.

## **Musik 13**

1. Sprecher:

In Elsebeth Egholms Roman "Blutzoll" ist es die Hebamme Anne Skov Larsen, die nach dem Tod ihrer Mutter plötzlich mit Fragen über ihre Herkunft konfrontiert wird. Ihr ganzes Leben lang hat sie geglaubt, in Korea geboren und als Kleinkind von einem dänischen Ehepaar adoptiert worden zu sein. Aber was hat es zu bedeuten, dass ihre Eltern den Adoptionsantrag bei den Behörden zurückgezogen haben? Als sie mit ihren Freundinnen Dikte und Ida Maria die Wohnung ihrer Mutter ausräumt, stößt sie auf weitere Dokumente, die ihre Zweifel verstärken.

1. Sprecherin:

Anne sah den Sekretär an. Er zog sie gleichzeitig an und stieß sie ab, doch Ida Maries Vorschlag klang praktisch, und außerdem war sie nicht allein, falls die Panik von ihr Besitz ergriff.

»Okay. So machen wir es«, sagte sie schließlich.

Sie räumten den Tisch ab. Dann gingen die beiden anderen ins Schlafzimmer und packten die Kleider in Säcke. Anne setzte sich auf den Boden vor den Sekretär, zog die Schubladen eine nach der anderen heraus und begann ebenfalls, Papiere in einen Plastiksack zu werfen. Manchmal wurde sie sentimental, wenn sie einen Brief oder eine Postkarte fand, die sie selbst von einer Reise ins Ausland geschrieben hatte; ihr altes Zeugnis vom Gymnasium; alle möglichen Fotos von verschiedenen Anlässen, sowohl lose als auch in Alben. Es war wie eine Reise zurück in der Zeit, und sie vergaß, wie spät es war und wie lange sie schon dort gesessen hatte, als sie auf eine kleine Mappe mit Zeitungsausschnitten stieß. Von *Dänemark nach Grönland* lautete die Überschrift über einem Foto ihrer Eltern. Die Zeitungsseite aus der *Århus Stiftstidende* war vom siebten September 1960. Der Artikel erzählte von dem spannenden Jahr, das vor den Pfarrersleuten Skov Larsen lag, die nach Grönland reisen würden, wo Erik Skov Larsen an der Kirche in Frederikshåb als Pfarrer arbeiten sollte. Als sie alles gelesen hatte, ließ sie die Mappe auf den Boden fallen und saß lange da und starrte in die Luft. Erst später fiel ihr auf, dass sie ganz von selbst die Hände gefaltet hatte. Aber es wurde ein stummes Gebet, weil sie keine Ahnung hatte, worum sie bitten sollte.

Atmo 16

Küste

1. Sprecher:

1953 wurde Grönland, nach über 200 Jahren dänischer Kolonialherrschaft als eigene Provinz in das Königreich Dänemark eingegliedert.

1978 stimmte die Mehrheit der Inselbevölkerung für die Autonomie und seit 1979 hat Grönland ein eigenes Parlament, das die Geschicke der Insel bestimmt. Die Hoheit über die Justiz sowie die Verteidigungs- und Außenpolitik liegt aber immer noch in Kopenhagen. Zwei grönländische Abgeordnete sitzen als ständige Vertreter im dänischen Parlament.



Zum politisch korrekten Denken gehört es, jede Form der Kolonialherrschaft als negativ abzutun. Aber Kolonialherrschaft bedeutet auch eine gemeinsame Geschichte, meint der grönländische Polarforscher Minik Rosing.

4. Sprecher:

"Dänemark ist so ein kleines Land, und der einzige Ort, wo man durchatmen und sich frei fühlen kann, ist Grönland.

In dieser ganzen Debatte, was Dänemark aus Grönland herausholt – in Anführungsstrichen – wird oft vergessen, dass Dänemark etwas bekommt, was exotisch und interessant ist, und was mit Lebenserfahrung oder Erweiterung des Horizonts zu tun hat.

Dänemark ist dadurch nicht nur dieses kleine, zufällige Land auf der Weltkarte, sondern etwas Besonderes ...

1. Sprecher:

Genau diese Erfahrung hat auch Lena Kühl bei ihrer Reise nach Grönland gemacht.

O-Ton 16 DR787 29'10 - 31'39

Lena Kühl

(( I think, most danish people ... what was this, we had something and now we don't have it anymore. ))

2. Sprecherin:

Die meisten Dänen sind mit einem schlechten Gewissen aufgewachsen, was Grönland betrifft. Vor allem meine Generation ... weil die Grönländer oder die Inuit als die guten Naturmenschen gesehen wurden, die eine natürliche Religion, und eine natürliche Beziehung zu den Tieren hatten ... sie lebten sehr ökologisch, sie verbrauchten nicht mehr Ressourcen als unbedingt notwendig. Sie entschuldigten sich, wenn sie einen Wal oder einen Seehund getötet haben ...

Ich denke, wir sollten aufhören, ein schlechtes Gewissen zu haben und lieber zusammenarbeiten. ... - aber was Rosing gesagt hat, ist interessant ... das Bewusstsein,

einen Ort zu haben, wo es unendlich viel Platz gibt ... Das war es, was ich selbst erlebt habe, als ich nach Grönland kam ... es war wie eine religiöse Offenbarung, als ich aus dem Flugzeug stieg ... und dann dieser Himmel und diese enorme Weite ... das war überwältigend. Immer wenn ich jetzt hier in den Himmel gucke - vor allem nachts - dann kommt dieses Gefühl wieder. Und ich schaue jetzt viel mehr in den Himmel als vor der Reise.

Wenn es plötzlich keine Verbindung mehr zwischen Dänemark und Grönland geben sollte, wären viele Menschen hier sehr frustriert und traurig. Obwohl ihnen das gar nicht so bewusst ist, aber an dem Tag, an dem Grönland die Verbindung kappt - und das werden sie vielleicht tun - dann werden viele Menschen hier sagen "Moment mal, was war denn das, wir hatten da etwas, und jetzt haben wir es nicht mehr"

## **Musik 14**

1. Sprecher:

Dicte Svendsens Artikel über junge Zwangsprostituierte aus Osteuropa, scheinen einige Leute in Aarhus unruhig zu machen. Auf dem Heimweg vom Schwimmbad, wo sie ihre Tochter Rose abgeholt hat, wird ihr Auto von einem silberfarbenen Volvo gerammt und die Uferböschung eines Flusses hinuntergestoßen.

Die beiden Männer im Wagen trugen Strickmützen, die ihr Gesicht verbargen, aber Dicte konnte trotzdem die schwarzen Rastalocken erkennen, die bei einem der Männer unter der Mütze hervorgeschaut hatten. Und der Freund ihrer Tochter, Aziz, trägt schwarze Rastalocken.

1. Sprecherin:

»So wird das gemacht. Saueinfach.«

Metin nahm ruhig eine CD aus dem Halter und schob sie in den Player, während er den Volvo Richtung Skejby lenkte. Eminem rappte aus den Lautsprechern. Aziz spürte den Rhythmus, der sich vom Boden des Autos ausbreitete und sein inneres Zittern angesichts dessen, was soeben passiert war, nur noch verstärkte. Er konnte es nicht fassen. Er bekam auch kein Wort heraus, doch das musste er, deshalb räusperte er sich

unter dem Deckmantel der Musik und fuhr mit der Zunge durch den Mund, um Speichel zu produzieren.

»Ziemlich cool«, brachte er schließlich heraus und hoffte, dass Metin zu sehr mit seinem eigenen Erfolgserlebnis beschäftigt war, um das leichte Zittern in seiner Stimme zu hören.

»Wer war das eigentlich in dem Auto?«

Metin zuckte die Schultern. »Irgendeine Journalistin, die die Nase zu tief in Dinge gesteckt hat, die sie nichts angehen, glaube ich. Die andere war bestimmt ihre Tochter.«

Er warf Aziz einen schnellen Blick zu, dann starrte er wieder durch die Windschutzscheibe. »Ich kenne sie nicht. Jedenfalls nicht persönlich. Aber sie hat einen geilen Arsch, nicht?«, lachte er und fügte hinzu: »Die Tochter meine ich. Aber die Mutter ist auch nicht schlecht. «

Aziz starrte geradeaus und bewegte den Kopf im Rhythmus der Musik, als würde sie ihn total gefangen nehmen. Doch unter dem T-Shirt lief ihm der Schweiß herunter. Rose und ihre Mutter. Er hatte es erst erfahren, als es zu spät gewesen war. Hätte er anders gehandelt, wenn er es vorher gewusst hätte? Wie weit zu gehen, war er bereit? Man hatte ihm dreihundert Kronen die Stunde versprochen, schwarz. Mit einem so hohen Stundenlohn musste natürlich irgendein Risiko verbunden sein.

»Wie du siehst, musst du von allem etwas können«, fuhr sein Nachbar hinter dem Steuer fort, als hätte Aziz seinen ersten Tag in einer Lehre als Pizzafahrer.

»Meistens geht es nur darum, etwas abzuholen oder auszuliefern. Hin und wieder Menschen, meistens Ware. Und manchmal braucht jemand eine Warnung. Jetzt fahren wir zu diesem Typen in Løgten und holen ein paar Lebensmittel ab.«

»Lebensmittel? Wozu soll das denn gut sein?«

Metin warf ihm einen Blick zu, der besagte, dass er zu viele Fragen stellte.

»Zum Essen«, kam die kurze Antwort.

Sie sprachen nicht viel auf der Fahrt, obwohl in Aziz' Kopf tausend Fragen herumspukten. Er musste vorsichtig vorgehen und keinen Anlass zu Misstrauen geben. Doch das Gefühl der Unruhe wurde immer stärker und drohte ihn zu ersticken. Er kurbelte das Fenster noch weiter herunter und atmete die frische Luft ein, während die

Gedanken an Rose und ihre Mutter, die in dem Auto gesessen hatten, sein Gehirn marterten. Sie waren unverletzt, so viel wusste er, denn sie waren nicht tief gestürzt, höchstens anderthalb Meter, und sie waren sehr langsam gefahren, vielleicht zwanzig, dreißig Stundenkilometer. Es war nur eine Warnung gewesen, wie Metin es ausgedrückt hatte. Weswegen, wusste Aziz nicht, und natürlich war es Zufall, dass Rose mit in dem Auto gesessen hatte. Aber ihre Mutter hatte einige Artikel über die Frau im Hafen geschrieben, und deshalb nahm er an, dass das Ganze etwas mit dem Fall zu tun hatte. Überhaupt schien im Moment alles und jedes damit zu tun zu haben: die Polizei, die ihn zum Verhör bestellt hatte, der grüne Simca, der auf einem Schrottplatz in Sabro stand, Metin und Mustafa und jetzt Rose und ihre Mutter. Seit dem Fund der Leiche in der Nähe des Showboats war sein Leben total durcheinandergeraten. Nicht zum ersten Mal verwünschte er jene Nacht. Wenn er und Rose nur nicht auf die Freikarten für das Schiff hereingefallen wären. Wenn sie doch nur in eine ganz gewöhnliche Disko oder ein ruhiges Café gegangen wären.

Atmo 17

Zentrum Aarhus - Domkirche

1. Sprecher:

Die Frage, wie Dänemark mit jungen muslimischen Einwandern umgehen soll, spaltet das Land. Isabelle Reynaud, die neben ihrer Theaterarbeit auch als ehrenamtliche Übersetzerin für afrikanische Flüchtlinge arbeitet, weiß, wie schwer sich manche Menschen tun, die Struktur und die Mentalität der dänischen Gesellschaft zu verstehen.

O-Ton 17 DR789 28'58 - 31'02

Isabelle Reynaud

Die ganze Integration oder die ganze Hilfe ... ich würde sagen 50% kommt von den Bürgern. Das kann materiell sein ... dass die Ausflüge mit denen machen, dass die auf die Kinder aufpassen, dass die denen Sprachhilfe, Schulhilfe geben, dass sie die

herumfahren ... also, alles Mögliche ... auch Hilfe zur Integration, weil natürlich ist die dänische Gesellschaft so verschieden von der afrikanischen ... also, es ist ja wahnsinnig schwer, von Afrika nach Dänemark zu kommen, weil .... wenn wir einfach mal anfangen damit, dass es in Dänemark gesetzlich verboten ist, die Kinder zu schlagen. Nummer eins ... und alle Kinder kommen auf Institutionen, also, wenn man so ungefähr ein Jahr alt ist, kommt man in die Kita und auch nach der Schule ... Dänemark ist ja institutionalisiert, und all diese Geschichten, die muss man lernen. Da gibt's eben diese Dänen, die dann irgendwie helfen, ganz viel helfen und dann gibt es eben sehr viele, die eben hauptsächlich dem Islam Angst und Hass entgegenbringen. Die dänische Volkspartei hat ja teilweise 30, 35 ... in manchen Gebieten an der Westseite ... bis zu 40% ... 'ne Wählerschaft, die dänische Volkspartei wählen. Die wollen ein islamfreies Dänemark haben, weil die wirklich sagen, das geht gegen alle unsere Grundwerte ...

## **Musik 15**

### **1. Sprecher:**

Nach dem Anschlag, den Dicie und ihre Tochter ohne größere Verletzungen überstanden haben, wird sie im Polizeipräsidium von John Wagner befragt. Aber sie bringt es nicht über sich, dem Leiter der Mordkommission von ihrem Verdacht zu erzählen, dass der Freund ihrer Tochter etwas mit der Sache zu tun haben könnte. Um davon abzulenken, spricht sie Wagner auf die beiden Mordfälle an.

### **1. Sprecherin:**

»Was zum Teufel soll das?«, fuhr sie fort. »Ihr müsst doch etwas wissen! Ihr müsst doch verdammt noch mal einen Verdacht haben!«

Während sie ihm die Fragen an den Kopf warf, zählte sie für jede Frage einen Finger ab:

»Wer hat an Svetlana den Kaiserschnitt vorgenommen, und wie ist sie ins Land gekommen? Welche Bedeutung ist der Tatsache beizumessen, dass ihre und die DNA des Kindes nicht identisch sind? Warum wurde das Kind im Bazar gefunden? Besteht ein Bezug zum Einwanderermilieu?«

In ihrem Frust knallte sie die Handflächen laut auf den Tisch, so dass ihr Kuchenteller ein paar Zentimeter weiterhüpfte. »Warum musste Katka sterben? Was hat sie gewusst? Und warum hat man mich in einen Fluss gedrängt?«

Sie hielt die Handflächen nach oben und musste die letzte Frage gar nicht aussprechen, weil sie bereits im Raum stand: Wer wird die Nächste sein? Er wartete, dass sie sich wieder beruhigte. Natürlich hatte er sich diese Fragen auch schon gestellt, vor allem die letzte. Doch die Wahrheit war, dass er genauso verzweifelt und ratlos war wie sie, nur durfte er das nicht zeigen. Er entschloss sich, ehrlich zu sein, obwohl sie als potentiell Opfer und als Journalistin eine Doppelrolle in der Geschichte spielte.

»Wir haben heute Morgen die DNA-Ergebnisse von Katkas Baby bekommen.«

Sie erstarrte. Er wusste, dass sie ihn sofort verstanden hatte. Ein verwunderter Ausdruck glitt über ihr Gesicht, wurde aber schnell von Verständnis abgelöst. Ach so, dachte sie. So hängt das zusammen.

»Leihmütter«, sagte sie. »Mädchen, die zur Leihmutterschaft gezwungen werden, importiert aus Osteuropa, damit reiche Westler sich ihr eigenes biologisches Kind kaufen können?«

Sie sah ihn an. Beim Gedanken an die Tragweite des Ganzen stand abgrundtiefe Furcht in ihren Augen.

»Wie viele?«, flüsterte sie zögernd.

Er konnte nur das hinzufügen, was sie bereits wusste.

»Auch die DNA von Katkas Baby weist keine Ähnlichkeit mit der der Mutter auf. Es geht offenbar um Frauen, die zur künstlichen Befruchtung mit fremden Eiern und fremdem Samen benutzt werden. Wahrscheinlich gegen ihren Willen. «

Atmo 18

Küste

1. Sprecher:

Schon in der Bronzezeit gab es Handelsbeziehungen zwischen dem skandinavischen Raum und dem östlichen Mittelmeer. Bernstein von den Ostseeküsten wurde gegen mesopotamische oder altägyptische blaue Glasperlen ausgetauscht, die im Norden eine

hohe rituelle Bedeutung hatten. 2000 Jahre später haben die Wikinger den globalen Handel zwischen Nord und Süd weitergeführt. Dabei wurden nicht nur Waren ausgetauscht sondern auch Menschen versklavt. Von der Kuratorin des Moesgaard Museums, Jeanette Varberg, will ich wissen, wie groß das Handelsnetz der Wikinger war.

O-Ton 18 DR769 13'03 - 14'23

Jeanette Varberg

(( They traded with Norway ... slave women brought back from one of the travels. ))

4. Sprecherin:

Sie haben mit Norwegen gehandelt ... dort gibt es diesen Stein, aus dem man leicht Kochgefäße herausmeißeln kann ... es gab also Handel mit Norwegen und natürlich mit den Regionen der südlichen Ostseeküste. Dann gab es wahrscheinlich auch Sklavenhandel oder Arbeiter, die aus dem slawischen Gebiet gekommen sind ... aber die Wikinger standen auch mit England und anderen Orten in Verbindung. Wir haben einen kleinen Silberfund südlich von Aarhus ... das sind Silbermünzen aus dem Irak und Afghanistan. Es gab also sicherlich Handelsrouten entlang der russischen Flüsse. In einem Grab hier haben wir Frauenskelette gefunden, und die Analyse der Strontiumisotopen in den Knochen zeigte, dass diese Frauen wahrscheinlich aus Polen kamen. Das waren vielleicht Sklavinnen, die man von einem der Beutezüge mitgebracht hatte.

## **Musik 16**

1. Sprecher:

In den Unterlagen ihrer Mutter hat Anne einen Hinweis auf einen Pfarrer entdeckt, der vor über vierzig Jahren mit ihren Eltern in Grönland war. Im Internet findet sie seine Adresse und nach langem Zögern überwindet sie sich, mit ihm ein Treffen zu vereinbaren.

1. Sprecherin:

Sie nickte, während sein intensiver Blick sie erstarren ließ. Er wusste etwas, dieser alte Mann mit der Pfarrerstimme und dem Haarkranz. Er wusste etwas über sie, das sie nicht wusste. Er sagte eindringlich:

»Sie müssen mir verzeihen, dass ich nicht näher darauf eingehen kann. Das habe ich am Telefon wohl auch durchklingen lassen. Ich bin schließlich, wie die wenigen anderen Eingeweihten, zum Schweigen verpflichtet worden, und ich wäre ein schlechter Diener Gottes, wenn ich ein Gelöbnis brechen würde, das ich mit der Hand auf der Bibel meines Vaters mitten in einem grönländischen Schneesturm gegeben habe.«

»In einem Schneesturm?«, fragte sie verwirrt.

Er nickte. Für einen Moment schloss er die Augen, und sie hatte das Gefühl, dass er wieder in Grönland war.

»Es war eine sehr schwere Geburt, und die Hebamme kam aufgrund des Wetters nicht durch. Ihre Mutter ...«

Anne hörte das Zögern in seiner Stimme. Welche von ihnen?, wollte sie fragen. Von welcher meiner Mütter sprechen Sie? Aber sie wusste es, deshalb sagte sie nichts.

»Eine sehr schwere Geburt«, wiederholte er. »Wir konnten sie nicht retten.«

Anne wartete, dass er sich wieder erholte. Sie sah die Erinnerungen in seinen Augen.

»Ich habe Grönland geliebt«, erklärte er. »Die Natur. Die Menschen.«

Er sah sie mit einem Blick an, der keiner Worte bedurfte.

»Ich bin demnach Grönländerin«, stellte sie fest, während das Wort sich fremd in ihrem Mund anfühlte. »Meine Mutter war Grönländerin? Und mein Vater?«

Er richtete sich mit einem kleinen Ruck auf, und die Vergangenheit verschwand aus seinen Augen. Wieder sah er sie entschuldigend an.

»Ich bin nicht der Richtige«, sagte er fast flehend, als hätte sie ihn gebeten, ein Verbrechen zu begehen.

»Wer dann?«, fragte sie, denn sie sah, dass er mit sich kämpfte.

»Adda ist die Schwester Ihres Vaters«, erklärte er schließlich. »Sie hat in jenen Monaten mit Ihren Eltern in einem Haus gewohnt.«

»Tante Adda?«

Er nickte, und ein Lächeln umspielte seine Lippen.



»Eine prächtige Frau.«

Er sah sie an, und jetzt erahnte sie die Trauer in seinen Augen.

»Das war Ihre Mutter übrigens auch. «

Atmo 19

Hafen

1. Sprecher:

In der neuen Bibliothek *Dockk1* bin ich mit Torben Jørgensen verabredet. Wir sitzen an der hohen Glasfront, die den Blick auf den Hafen und das Meer freigibt. Das ist der Kai, von dem früher die Fähren nach Kalundborg auf Seeland abgelegt haben, erinnert sich der kräftige Mann, der ganz dem Klischee eines alten Seebären entspricht. 1956 hat er in den Werftanlagen eine Lehre als Metallarbeiter gemacht, danach ist er fünf Jahre als Maschinist zur See gefahren. Mehrere Male war er auf einem Frachter unterwegs, der Holz aus Russland in den Irak transportierte. Auf einer dieser Fahrten wurden sie im Ärmelkanal von einem deutschen Schiff gerammt und mussten in die Rettungsboote. Der Schiffseigner kaufte mit der Entschädigungssumme ein neues Schiff und Torben Jørgensen heuerte wieder an.

O-Ton 19 DR781 37'21 - 39'32

Torben Jørgensen

(( dänischer Originalton ))

3. Sprecher:

Wir hatten Papier aus Finnland geladen und sind alle großen Mittelmeerhäfen angelaufen. Der Schlusspunkt der Tour war Istanbul. Auf dem Weg zurück von Istanbul nach Malta bekamen wir Bescheid, daß unser nächstes Ziel Brasilien war. In der spanischen Exklave Ceuta in Marokko haben wir Treibstoff für die Überfahrt gebunkert. In Brasilien - in Belem - haben wir Eisenbahnschwellen für den Irak

geladen. Das war eine Ladung, die wir nach Basra im Irak gebracht haben. Die Schwellen waren für den Eisenbahnbau von Basra nach Bagdad bestimmt.

## Musik 17

1. Sprecher:

In einer abenteuerlichen und vollkommen illegalen Aktion verschafft sich Dikte Svendsen, das Dossier eines Arztes, der in einer Klinik in Aarhus ein HIV infiziertes Baby behandelt hat. Da beide Elternteile gesund sind, hegt die Journalistin den Verdacht, dass es sich hier um eins der Kinder handelt, die von Leihmüttern ausgetragen wurden. Im Dossier des HIV Spezialisten findet sie die Adresse der Eltern. Sie konfrontiert die Mutter des kranken Kindes mit der Wahrheit. Katrine Henningsen ist bewusst, dass sie etwas Ungesetzliches getan hat, aber der Kinderwunsch war stärker. Nach langem Zögern vertraut sie Dikte den Namen des Mannes an, der alle Formalitäten für sie erledigt hat. Mark Søndergaard Hansen. Er soll früher als Soldat in Bosnien gedient haben. Und er hat Leukämie. Dikte stellt die Verbindung zu einem Artikel her, den sie vor ein paar Monaten über Soldaten geschrieben hat, die nach ihrem Einsatz in der Nato-Schutztruppe SFOR in Bosnien krank nach Dänemark zurückgekommen sind. Sie ruft den Mann an, den sie damals interviewt hatte und gibt vor, den Fall noch einmal aufrollen zu wollen.

1. Sprecherin:

Sie hatte einen Treffer gelandet. Erik Svennevigs Wut war sofort spürbar.

»Das Militär und die Regierung haben natürlich jegliche Verantwortung zurückgewiesen, das ist klar. Aber so viele Kranke können kein Zufall sein.«

»Ich habe mich gefragt, ob Sie mir vielleicht einen Kontakt zu Ihrem Kameraden vermitteln könnten. Ich würde mich gerne mit ihm unterhalten, falls er Lust dazu hat.«

»Mit Mark«, sagte Erik Svennevig mit zweifelnder Stimme. »Ich weiß nicht ... Ich glaube, er ist sehr krank.«

»Mark Søndergaard Hansen?«

Sie fragte, als sei es ganz normal, dass sie den Namen bereits kannte.

Er zögerte.

»Ja, Mark. Ich habe lange nichts mehr von ihm gehört.«

»Wissen Sie, wo er jetzt wohnt?

»Ich glaube, er wohnt irgendwo außerhalb von Århus. Nach Bosnien habe ich nicht mehr viel von ihm gehört. Das war eine andere Welt da unten.«

*Eine andere Welt.*

Sie beendete das Gespräch. Anschließend ging sie ins Internet und googelte die Begriffe Bosnien und Menschenhandel. Sie bekam einige Treffer und rief verschiedene Ergebnisse auf, bis sie auf einen Reuters-Artikel vom Mai 2000 stieß. SFOR-Mitglieder in Menschenhandel involviert lautete der Titel, der ihr sofort ins Auge sprang. Sie las von einem UNO-Bericht der Menschenrechtskommission, aus dem hervorging, dass ein ziviles Mitglied der SFOR im November 1999 einem Wirtshausinhaber in der ostserbischen Stadt Vlasenica 3200 Dollar für eine Frau aus Rumänien und eine weitere aus Moldawien bezahlt hatte. Die betreffende Person war später entlassen, aber nicht strafrechtlich verfolgt worden. Weiter war von Beschuldigungen und Gerüchten die Rede, nach denen weitere UNO- und SFOR-Leute in Prostitution und Rauschgifthandel in Bosnien verwickelt waren: Dem UNO-Bericht zufolge hatte sich der Großteil dieser Fälle auf dem Arizona-Markt ereignet, wo sich verschiedene Bordelle befanden. Er lag im nördlichen Bosnien nahe der Grenze. Sie starrte eine Weile nur auf den flimmernden Bildschirm. Der Arizona-Markt. Katka hatte von Arizona gesprochen, doch nicht von jenem in den USA. Arizona lag in Bosnien. Sie und Svetlana waren auf diesem Markt verkauft worden.

Atmo 20

Hafen

1. Sprecher:

Der Schiffsbau wurde in Aarhus Ende 1999 eingestellt, nachdem die Betreiberfirma der Werftanlagen Pleite gegangen war. Das lag zum Teil an falschen Entscheidungen des Managements, meint Torben Jørgensen, aber auch an der Blockadehaltung der Gewerkschaften. Er erzählt von den Flügelkämpfen zwischen verschiedenen

Linksfraktionen in seiner Gewerkschaft. Nach der Zeit auf See war Torben Jørgensen 30 Jahre im Betriebsrat tätig. Als die Firma Konkurs anmelden musste und abgewickelt wurde, hat er noch ein paar Jahre als Wachmann in der U-Boot Werft gearbeitet, die 2009 geschlossen wurde. Heute ist er Pensionär und schreibt Bücher über seine Zeit auf See und die Arbeit im Hafen. Der Blick zurück ist nostalgisch, aber immer sitzt ihm der Schalk im Nacken. Gerne erzählt er Geschichten über die Schiebereien, die früher im Hafen von Aarhus abgelaufen sind.

O-Ton 20 DR781 59'54 - 1h01'57

Torben Jørgensen

(( dänischer Originalton ))

3. Sprecher:

Die Hafentarbeiter konnten immer ein paar Extras machen auf den alten Schiffen, das geht jetzt bei den Containern nicht mehr. Und es gibt natürlich auch viel weniger Leute, die gebraucht werden. Einmal kam ein deutsches Schiff, das gleich hier, an den alten Piers lag, und das Singapurdollars geladen hatte. Das waren Scheine, die in England gedruckt worden waren und die nach Singapur verschifft werden sollten. Die Hafentarbeiter hatten herausgefunden, wo das Geld war und dann den Tresorraum aufgebrochen und sich bedient. Das Ganze ist aufgefliegen, als der Gewerkschaftsvorsitzende versuchte, die Singapurdollars in einer Bank einzutauschen. Das hat natürlich nicht funktioniert und er kam ins Gefängnis. Das war ein Riesenskandal in den 70ern.

## **Musik 18**

1. Sprecherin:

Sie konnte es im Geiste vor sich sehen. Osteuropäische Frauen wurden wie Ware in den Bordellen angeboten und für 3000 Dollar verkauft, daraufhin nach Dänemark geschmuggelt und wahlweise zur Prostitution oder zur Leihmuttertschaft gezwungen. Sie las den Artikel noch einmal und druckte ihn aus, während Übelkeit in ihr aufstieg.

Sie versuchte, Mark Søndergaard Hansen über Telefonbuch, Internet und Auskunft ausfindig zu machen, hatte aber keinen Erfolg.

Den Rest des Tages verbrachte sie damit, einen Artikel über ihr Gespräch mit Katrine Hennigsen zu schreiben, die mit falschem Namen erwähnt wurde, und damit, noch einmal das Internet nach Informationen zu durchforsten. Sie dachte daran, Wagner anzurufen und ihn in die Neuigkeiten einzuweihen, entschloss sich jedoch, damit noch zu warten. Um halb fünf rief sie Bo an und sagte, dass sie jetzt nach Hause fahren würde.

Sie war gerade vom Marielystvej auf den Brendstrupvej abgebogen, als ihr Handy klingelte, das auf dem Beifahrersitz lag. Sie blinkte, fuhr auf den freien Platz vor dem Silo und meldete sich.

»Dicte.«

Eine unbekannte Männerstimme bellte durch die Leitung.

»Haben Sie die Artikel über die Leihmütter geschrieben?«

Sie umklammerte das Handy fester.

»Mit wem spreche ich?«

»Wenn ich an Ihrer Stelle wäre, würde ich mir das nächste Mal gut überlegen, was ich tue. «

Ihr Puls hämmerte.

»Wer sind Sie?«

»Das ist nur ein guter Rat, sonst nichts.«

Dicte öffnete den Mund, um noch etwas zu sagen, doch da passierte es schon. Die Autotür wurde aufgerissen, und sie spürte, wie starke Hände sie packten und herauszogen. Sie blickte sekundenlang in ein dunkles Gesicht mit seltsam gelben Augen und ein anderes mit Rastalocken unter einer Strickmütze, bevor ihr jemand die Augen verband und sie auf den Rücksitz eines anderen Autos warf. Erst als sie auf dem Sitz lag, der nach einer Mischung aus Alkohol und Erbrochenem stank, wurde ihr klar, dass keiner ihrer Entführer ein Wort gesagt hatte.

## **Musik 19**

### 3. Stunde

Atmo 21

Hafen

1. Sprecher:

Aus dem Hafenbereich direkt gegenüber der Altstadt von Aarhus sind mit der Verlagerung des Containerterminals nach Süden alle Industriegebäude verschwunden. Nur das Zollhaus und ein denkmalgeschütztes Lagerhaus stehen noch dort. Manche Menschen befürchten, dass die alte Hafenatmosphäre ganz aus dem Bewusstsein der Bevölkerung verschwindet, aber der Stadtarchitekt Stephen Willacy hält dagegen.

O-Ton 21 DR773 16'02 - 17'19

Stephen Willacy

(( The southern district is another discussion ... be interesting work in the next 5 years. ))

2. Sprecher:

Im Südhafen stehen die Dinge ganz anders. Einige der alten Kraftwerke sind in Büros und moderne Gemeinschaftseinrichtungen umgewandelt wurden. Noch weiter südlich, im Schlachthofdistrikt, gibt es eine Menge von heruntergekommenen Gebäuden, wo sich jetzt viele startup Firmen angesiedelt haben ... das ist ein sehr kreatives Viertel. Mit einer wirklich guten Energie. Da arbeiten wir noch an Projekten. Neue Strukturen werden sich in die alten einfügen. Die alte Architektur und ihr Umfeld haben einen authentischen Charakter, den wir erhalten wollen, selbst wenn die Gebäude an sich architektonisch nichts Besonderes sind. Es geht vielmehr darum, die besondere Atmosphäre dieses ganzen ehemals industriellen Stadtteils zu erhalten. Eine Harmonie zwischen den neuen Bauwerken, die wir gerade errichten, und den alten Gebäuden schaffen. Das sind interessante Herausforderungen, die uns die nächsten fünf Jahre beschäftigen werden.

## Musik 20

### 1. Sprecher:

Wieder einmal ist Dikte Svendsen durch ihre hartnäckigen Recherchen in eine lebensbedrohliche Situation geraten. Sie versucht, ihre Angst niederzukämpfen und herauszufinden, wohin man sie gebracht hat.

### 1. Sprecherin:

Sie atmete tief durch die Nase ein und ließ die Luft langsam wieder heraus. Das wiederholte sie mehrere Male, bis sie sich beruhigt hatte. Dabei bemerkte sie den salzigen, herben Geruch des Meeres, und plötzlich wusste sie, was sie vorher nicht begriffen hatte: Sie war auf einem Schiff. Erneut überfiel sie Panik bei dem Gedanken, dass das Schiff vielleicht bereits auf dem Weg in ein fremdes Land war. Doch dann rettete sie das Geräusch. Dunk. Dunk. Sie wusste, was das war. Es war die Vertäuung, die gegen die Schiffsseite knallte, wenn das Wasser im Hafen Wellen schlug. Der Hafen von Århus, nahm sie an. Sie waren nicht lange gefahren, so viel hatte sie mitbekommen, als sie hinten in dem Auto gelegen hatte, die Hände auf dem Rücken gefesselt und mit einer Mütze über dem Kopf. Sie hatte auf Stimmen gewartet, aber keiner hatte etwas gesagt. Trotzdem wusste sie, dass Aziz dabei gewesen war. Sie hatte die Rastalocken unter der Strickmütze gesehen, wenn auch nur kurz, und der kalte Schweiß brach ihr bei dem Gedanken aus, dass dieser Mann eine Beziehung mit Rose hatte.

Sie tastete sich vor und setzte sich auf die Matratze, die nach Urin und Erbrochenem stank, dass sie würgen musste. Doch das war der einzige Platz, wo sie ausruhen konnte. Sie konnte nicht die ganze Zeit stehen. Wieder tauchte Rose in ihrem Bewusstsein auf, doch sie schob den Gedanken an sie weg. Wenn sie an ihre Tochter dachte, kamen ihr die Tränen, und ihr Körper begann unkontrolliert zu zittern. Sie musste sich zusammennehmen und versuchen, einen Weg hier heraus zu finden. Sie musste überleben. Trotz der Migräne und der Schmerzen rief sie sich in Erinnerung, was sie durch das Gespräch mit Erik Svennevig und ihre Recherche im Internet herausbekommen hatte. Mark Søndergaard Hansen. Vielleicht war er der Hintermann,

vielleicht nur ein kleines Puzzlestück. Ihr Gefühl tippte auf Ersteres. Wo war er? Hatte er sie auf dem Handy angerufen und alles so geplant, dass sie sich in der Nähe des Silos befinden würde, wo fast kein Verkehr war? Hatte er angeordnet, dass sie gekidnappt werden sollte, wenn sie dort an den Straßenrand fuhr? Sie lehnte den Kopf gegen die Kühle der Metallwand, um den Schmerz zu betäuben. Menschenhandel auf dem Arizona-Markt in Bosnien. Mädchen, die nach Dänemark geschmuggelt und zur Leihmutterchaft gezwungen wurden. Die Geschichte hatte noch viele Lücken. Wer waren die beteiligten Ärzte, die medizinisch-technischen Assistentinnen? Wo befand sich die Klinik? Und wie passte das Schiff ins Bild?

Atmo 22

Zentrum Aarhus

1. Sprecher:

Im Freilichtmuseum *Den Gamle By* stehen alte Häuser aus ganz Dänemark. Es handelt sich um Originale, die man vor dem Abriß gerettet und hier wieder neu aufgebaut hat. *Den Gamle By*, was übersetzt *Die alte Stadt* bedeutet, ist wie ein großes Dorf, in dem Wohnhäuser, Geschäfte und Werkstätten aus vielen Jahrhunderten die Geschichte des Landes wieder lebendig machen. Im Rahmen des Kulturhauptstadtjahres wird das Museum um eine unterirdische Anlage erweitert. Martin Brand Djupdræt, dem Kurator des Projekts *Aarhus Story*, geht es darum, authentische Orte aufzubauen, die für die Entwicklung der Stadt wichtig waren. Gerade sind wir durch ein Wikingerdorf gelaufen, dann durch ein Kirchenschiff aus dem 15. Jahrhundert, dahinter ist eine Kaufmannsgasse aus dem 17. Jahrhundert aufgebaut und jetzt stehen wir vor einer alten Dampflokomotive.

O-Ton 22 DR778 21'24 - 24'13

Martin Brand Djupdræt



(( It's a steam locomotive from 1920 ... all around the world and came up here and made into products. ))

3. Sprecher:

Das ist eine Dampflokomotive aus dem Jahr 1920, die hier in Aarhus gebaut wurde. Aarhus hatte ein enormes Wachstum und es gibt zwei Hauptgründe dafür: Da ist der Hafen mit hochqualifizierten Leuten und dann ist da die Eisenbahn. Man hatte sich entschieden, die Eisenbahn durch Aarhus zu führen - es hätte auch andere Strecken durch Jütland geben können -, aber Aarhus hat diesen Wettbewerb sozusagen gewonnen. Durch die Bahnstrecke bekamen wir Verbindungen nach Deutschland und in andere Teile Dänemarks. Das Eisenbahnnetz wurde in Aarhus mit dem internationalen Seehandel verknüpft. Die Lokomotive hier, die nicht sehr groß ist, wurde benutzt, um Waren aus dem Hafen in die Stadt zu transportieren. ... Es ist die perfekte Geschichte, weil es Aarhus zu dem gemacht hat, was es heute ist. Plötzlich waren wir die Hauptstadt. Diese Lokomotive wurde von der Firma Freggs in Aarhus gebaut. Das war eine der größten Firmen, daneben gab es die Zentralwerkstätten, wo Lokomotiven aus ganz Jütland repariert wurden - das war der größte Betrieb in Aarhus -, der Tausende von Arbeitern beschäftigt hat. An dritter Stelle steht ein Unternehmen, das es heute noch gibt, das ist die Ölmühle im Hafen, wo man aus verschiedenen pflanzlichen Rohstoffen, wie Kokos, Öl gewonnen hat. Das Öl wurde dann zu Margarine oder Tierfutter weiterverarbeitet. Das war auf einmal die globalisierte Welt ... Plantagen rund um den Globus lieferten die Rohstoffe, die dann hier zu verschiedenen Produkten weiterverarbeitet wurden.

## **Musik 21**

1. Sprecher:

Nach einem langen Arbeitstag läßt der Leiter der Mordkommission, John Wagner, noch einmal die Ereignisse des Tages Revue passieren.

1. Sprecherin:

Als er ins Präsidium gekommen war, hatte er in der Hoffnung auf ein Lebenszeichen von ihr als Erstes seine E-Mails gecheckt und eine seltsame Nachricht von Dicte Svendsen gefunden. Sie enthielt einen Anhang, es handelte sich um ein geheimes Journal des Arztes und HIV-Experten Jeppe Vrå aus dessen Computer in der Klinik in Marselisborg.

Wagner hatte lange nur dageessen und vor sich hingestarrt, dann war ihm die Erkenntnis gekommen: die Götter mochten wissen wie, doch Dicte hatte tatsächlich eine Familie gefunden, die die Dienste einer Leihmutter in Anspruch genommen hatte. Es schien ganz so, dass John und Katrine Hennigsen ein Kind bekommen hatten, das auf unerklärliche Weise mit HIV infiziert war. Unerklärlich, weil kein Elternteil HIV-positiv war und keine anderen Infektionsquellen gefunden werden konnten. Die naheliegende Schlussfolgerung war die, dass die Leihmutter das Kind angesteckt hatte. Er wagte nicht daran zu denken, welche Konsequenzen in Form von juristischen Maßnahmen auf Dicte Svendsen zukommen mochten, doch für das Ermittlerteam waren die Informationen Gold wert. Er und Jan Hansen hatten Katrine Hennigsen einen Besuch abgestattet, deren Mann gerade zum Mittagessen zu Hause gewesen war. Erschüttert hatten beide das 250.000-Kronen-Geschäft zugegeben, und Wagners Magen hatte sich vor unerwünschtem Mitgefühl zusammengekrampft, als er Zeuge ihrer Liebe zu dem kranken Kind geworden war. Er konnte die Konsequenzen für das Paar nicht überschauen, hatte keine Ahnung, ob ein Richter ihnen den Jungen lassen würde. Aber immerhin waren sie kooperativ gewesen und hatten ihm eine ausgezeichnete Beschreibung des Mannes geliefert, der zu ihnen Kontakt aufgenommen hatte.

Atmo 23

Bahnhof

1. Sprecher:

Mit der Industrialisierung entwickelte sich in Aarhus eine starke Gewerkschaftsbewegung, die den Bau von Krankenhäusern und sozialen Einrichtungen durchsetzte. Es war schwierig, genügend Ärzte zu finden, erzählt mir

Martin Brand Djupdræt bei unserem Weg durch die neue Ausstellung "The Aarhus Story", das war mit ein Grund, warum in den 1920ern die Universität gegründet wurde. Und mit der besseren Ausbildung stieg das Bedürfnis nach Kultur und Kunst. So entstanden das Schauspielhaus und die Musikakademie. Schon 1859 wurde das Kunstmuseum *ARoS* eingeweiht, das bis heute ein Publikumsmagnet ist. Mit der Eröffnung des zehn Stockwerke hohen Neubaus im April 2004 wurde *ARoS* zu einem der größten Kunstmuseen in Nordeuropa. Über 800.000 Menschen aus der ganzen Welt besuchen jährlich die Ausstellungen und Installationen. Mit dem jungen norwegischen Direktor Erlend Hoyersten spreche ich über die politische Dimension moderner Kunst. "No man is an island - Kein Mensch ist eine Insel" ist der Titel einer Ausstellung, die sich mit den aktuellen Entwicklungen in Europa und der Welt beschäftigt.

O-Ton 23 DR786 8'58 - 11'24

Erlend Hoyersten

(( The first thing you actually see ... but also the volume, of what went on. It is scary. ))

4. Sprecher:

Das erste, was ins Auge fällt, bevor man den Text sieht, ist ein riesiger, zusammengekauerter Junge ... es ist ein sehr großer Junge, wenn er sich erheben könnte, wäre er zehn Meter hoch. Aber jetzt ist er mehr wie fünf Meter, vier Meter ... diese Skulptur ist zu einer Ikone für Aros geworden - er war früher unten in der Eingangshalle, also in einem sehr offenen Raum - die Kinder haben ihn geliebt und auch die Erwachsenen. Aber als wir ihn nach oben in die Galerie gebracht haben, wo die Decke viel niedriger ist, sieht er auf einmal aus, als hätte er Angst, erdrückt zu werden.

Heute sieht man all diese Bilder von Flüchtlingskindern ... aus Aleppo oder anderswo ... und man verschließt sich davor, um sich zu schützen. Man verdrängt das. Wenn man dann plötzlich mit diesem großen Jungen konfrontiert ist, der in seinem

engen Raum verängstigt wirkt, dann wird man an die Bilder erinnert, die so schwer zu ertragen sind.

Hinter dem Jungen ist eine 20m lange, schwarze Tafel, die ein bisschen wie das Vietnam-Memorial in Washington aussieht ... weiße Namen auf einer Oberfläche, die schwarzem Granit ähnelt. Aber wenn man genauer hinsieht, merkt man, dass es sich um Namen von Banken handelt, die zwischen 2008 und 2013 bankrott gegangen sind. Die Anzahl von Banken, die Konkurs anmelden mussten, weil sie mit den Ersparnissen ihrer Kunden spekuliert haben, ist überwältigend ... Und plötzlich sieht man nicht nur die Zahlen, sondern auch das Ausmaß, was da vor sich ging. Es ist beängstigend.

## **Musik 22**

### 1. Sprecher:

Nach dem Besuch bei dem pensionierten Pfarrer Hannibal Gram, der vor langer Zeit zusammen mit ihren Eltern in Grönland war, entschließt sich Anne noch einmal, ihre Tante zu besuchen. Sie will endlich die ganze Wahrheit über ihre Herkunft erfahren. Der alte Pfarrer hatte ihr bestätigt, dass sie Grönländern ist und nicht aus Korea stammt, wie sie ihr ganzes Leben lang geglaubt hat. Und sie ahnt auch, dass sie kein adoptiertes Kind ist. Aber der letzte Stein im Puzzle fehlt: Warum hat ihr eigener Vater sie immer wie eine Fremde behandelt? Die Antwort auf diese Frage kann ihr nur ihre Tante Adda geben.

### 1. Sprecherin:

Sie sah sie eindringlich an, und Anne war überrascht, wie viel Leben noch immer in diesen blauen Augen war. Sie hätten einer Siebzehnjährigen gehören können, doch in Wirklichkeit gehörten sie einer siebzugjährigen Frau, die den größten Teil ihres Lebens hinter sich hatte. Eines Lebens ohne Mann und ohne Kinder.

»Und weil dein Vater deine Mutter geliebt hat – damit hat er nie aufgehört –, hätte er alles für sie getan. Er hätte ihr die Sterne vom Himmel geholt.«

Die Andeutung eines Lächelns schlich sich in die Stimme.

»Das war natürlich nicht so leicht. Deshalb holte er eine andere Frau dazu. In völligem Einverständnis mit deiner Mutter natürlich.«

Anne dachte an ihren Lebensgefährten Anders, als die Wahrheit wie eine Lawine auf sie einstürmte. Der Atem blieb ihr im Hals stecken, und sie schnappte nach Luft, als sie langsam verstand.

»Mein Vater war mein richtiger Vater? Nicht nur mein Adoptivvater?«

Adda nickte.

»Aber er hat sich nichts aus mir gemacht. Er hat gesagt, dass er nicht lieben kann, was nicht sein eigen Fleisch und Blut ist.

Sie konnte sich so deutlich an seine Worte erinnern, ausgesprochen in der Kirche, wo er gerade gepredigt hatte. Sie waren unauslöschlich in ihre Erinnerung eingebrannt.

Adda seufzte.

»Du musst verstehen, dass es nicht leicht für ihn war. Er kam sich schmutzig vor. Er hatte diese fremde Frau nicht gewollt, die ihren Körper angeboten hatte, um deine Mutter zu werden. Er war Pfarrer, Anne. In seinen Augen hatte er eine Sünde begangen.«

Die blauen Augen sahen sie intensiv an.

»Versuch, das zu verstehen. Deine Mutter hat gebeten und gebettelt. Sie hatten ein Adoptionsgesuch eingereicht, aber Dänemark war weit weg. Sie saßen in Grönland, wo es dunkel und kalt war, und sie wünschte sich so brennend ein Kind.

»Eine Leihmutter.«

Adda blinzelte. »

Anne dachte an das Mädchen aus dem Hafen und an die Geschichte, die Dichte ihr erzählt hatte. Nichts hatte sich geändert. Der Drang zur Reproduktion bestimmte seit ewigen Zeiten die Handlungen des weiblichen Geschlechts.

»Wer war sie? Meine biologische Mutter?«

Wieder legte sich ein Lächeln auf Addas Gesicht und wischte Jahre und Falten für einen Moment weg.

»Sie war ein Engel. Sie war schön und klug, und sie hatte erkannt, was los war. Sie hat nicht deinen Vater geliebt, Anne. Sie hat deine Mutter geliebt. «

Atmo 24

Zentrum Aarhus

1. Sprecher:

In einem Haus des Freilichtmuseums *Den Gamle By* werden dänische Plakate und Poster aus verschiedenen Jahrzehnten gezeigt. Lars Morel hat mehrere Bücher über die Kunstszene in Aarhus geschrieben. Besonders interessant findet er ein Plakat für die Oper "Noget" aus den 60er Jahren. "Noget" heißt "Etwas" und Lars Morel zieht eine Parallele zur Oper "Intet - Nichts", die vor ein paar Tagen in der Konzerthalle aufgeführt wurde. Auch inhaltlich gibt es Parallelen. Die Idee, das Wertvollste zu geben, das man im Leben zu haben glaubt, wurde in Aarhus schon einmal durchgespielt.

O-Ton 24 DR782 16'06 - 19'39

Lars Morel

Als der Krieg zu Ende war, war Aarhus eigentlich offen für moderne Kunst. Also, Ruinen gab es überall, Menschen waren verletzt und so weiter. Nach dem Ersten Weltkrieg hatte man keinen Sinn für Modernismus, aber nach dem Ersten Weltkrieg konnte moderne Kunst sich hier durchsetzen.

Autor: Nach dem Zweiten Weltkrieg ?!

Morel: Ja, Entschuldigung.

Daher zeige ich jetzt hier Plakate mit abstrakter Kunst. Karin Lætos Vestfeld, das ist von ihr ... das ist auch von Karin Lætos Vestfeld gemacht, mit diesen Kristallen ... und, das ist von Emil Græersen, ein Stilleben ... das ist von Albert Mærs, der lebt nicht hier - alle diese Künstler, oder viele davon, waren in der Widerstandsbewegung ... Ende der 40er und in den 50ern ist hier viel passiert, das war eine große Generation ... sie haben eine neue Gemeinschaft gebildet, "Den Jyske", "Die Jütländische". ...

Das ist ganz komisch hier, "Das Beste, das ich habe" oder "Mein wertvollstes Eigentum" ... das kann ja viel heißen. Also, was ist wertvoll und was ist nicht wertvoll. Und alle haben teilgenommen ... Kinder, Adlige ... das war um 48 oder 47 ... dazu gibt es einen Riesenkatalog, darin kann man sehen, was die Leute um Aarhus damals als das Wertvollste aufgefaßt haben. Von Kindern bis zu Erwachsenen ...

Autor: Also, es wurden Stücke ausgestellt von Leuten, die das Wertvollste, oder was sie glaubten das Wertvollste ...

Morel: ... von Spielzeug bis Gemälden ... und ihre Namen stehen drauf, das heißt, man kann auch sehen, wer hatte was, wer hat was gesammelt ... Zahnärzte, Ärzte, Arbeiter ... wer hatte was damals zu Hause.

Autor: War das ein großer Erfolg, diese Ausstellung?

Morel: Ja, eben heute für Historiker ist selbstverständlich, weil der Katalog ist eine wunderbare Quelle zum Alltagsleben.

Autor: Also ein zeithistorisches Dokument.

Morel: Ja.

## **Musik 23**

1. Sprecher:

Nachdem der junge Medizinstudent Aziz erfahren hat, daß seine früheren Freunde Mustafa und Metin in die Morde an jungen Prostituierten verwickelt sind, entschließt er sich, auszusteigen. Das Angebot von Metin, sich durch die Fahrerjobs ein bisschen Geld zu verdienen, hatte er sowieso nur angenommen, um sich Klarheit zu verschaffen.

Nach der Entführung von Dicte Svendsen, ist der Moment gekommen, Stellung zu beziehen und endgültig mit seinem alten Milieu zu brechen. Es gelingt ihm, Metin in seiner Werkstatt zu überwältigen und zu fesseln.

1. Sprecherin:

Er musste seinen ganzen Mut zusammennehmen, als er mit zitternden Beinen zu Metin hinüberging. Er durfte seinem Blick nicht ausweichen, diesen starrenden Augen, die

ihn trotz allem, was passiert war, in seine Kindheit und Jugend zurückversetzten. Das, was er getan hatte und was er zu tun beabsichtigte, war unverzeihlich in der Welt, in der sie sich Bruderschaft geschworen hatten. Die Scham würde ihn auf ewig begleiten.

»Was ist, Professor?«, fragte Metin mit jener altbekannten Stimme, die nach Kameradschaft und gemeinsamen Spritztouren auf die andere Seite des Gesetzes klang. »Bist du doch ein Verräter?«

Das letzte Wort brannte wie ein glühender Eisenstab. Sein Atem stockte, und er starrte dem anderen direkt in die Augen. Er sah den Abgrund, der sich jetzt zwischen ihnen auftat. Dann streckte er die Hand aus, griff nach Metins Schlüsselband und zog es ihm vom Hals. Er hatte keinen konkreten Plan, aber etwas sagte ihm, dass es nicht schwer sein würde, an Bord des Schiffes zu kommen.

Er war schließlich selbst dabei gewesen, als sie Roses Mutter, die sich irgendwo zwischen Wachzustand und Bewusstlosigkeit befunden hatte, die Gangway hinaufgehievt hatten. Niemand hatte beim Anblick eines weiteren Einwandererjungen, der das Allerheiligste betrat, auch nur eine Braue hochgezogen. Außerdem war er in Metins Gesellschaft gewesen.

Das war er heute nicht. Aber er hatte Metins Schlüssel, die jetzt um seinen Hals hingen und ihn als zugangsberechtigt ausweisen würden, hoffte er.

Er startete den silberfarbenen Volvo, steuerte zunächst einen Kiosk an und kaufte ein Sandwich, bevor er zum Hafen hinunterfuhr.

Das Schiff hieß Yalova. Es war einmal schwarz und rot gewesen, jetzt aber eher rostfleckig. Die Götter mochten wissen, wem es eigentlich gehörte und wie es hier in den Hafen gekommen war. Aber es wurde von der Hafenbehörde nicht bewacht. Es lag zu weit abseits, um das Interesse der Öffentlichkeit zu wecken. In gewisser Weise war es prädestiniert für seinen Zweck, dachte Aziz, als er am Kai parkte und ausstieg.

Atmo 25

Hafen

1. Sprecher:



Nachhaltigkeit ist eins der Leitmotive, die das Programm von Aarhus 2017 bestimmen. Dabei spielen die Fragen der Energieerzeugung eine zentrale Rolle. Auf einem Kai in der Nähe des neuen Containerhafens im Süden der Stadt befindet sich das Testzentrum für Windturbinen der Firma *Vestas*. Hier werden alle Komponenten eines Windkraftwerks getestet, sagt der leitende Ingenieur Kasper Tobiesen. Die größte Testbank ist 42 Meter lang, 9 Meter breit und bringt zusammen mit dem Motor, den zu testenden Generatoren oder Getrieben und dem Windsimulator ein Gewicht von 700 Tonnen auf die Wage. Es ist die größte Anlage dieser Art weltweit, hier testet *Vestas* die neue Generation von 20 Megawatt Turbinen. Dann wird es richtig laut hier, meint Kasper Tobiesen. Im Moment ist nur das Summen der Elektrik und einiger hydraulischer Anlagen zu hören.

O-Ton 25 DR788 5'31 - 8'24

Kasper Tobiesen

(( The whole building is an old shipyard ... to supply the whole building, to supply all the test rigs. ))

4. Sprecher:

Das ganze Gebäude ist eine alte Werft, die vor vielen Jahren ein Teil der alten Aarhus Trockendocks war. Wir haben uns 2004 für diese Anlage entschieden, weil sie die richtige Höhe und die richtige Länge für die großen Kurbelwellen bietet. Es ist das ursprüngliche Gebäude, aber wir haben einige neue Böden eingezogen, weil wir riesige Maschinen draufsetzen. Eine Menge Betonpfeiler sind im Boden versenkt worden, um allen Kräften aus den Prüfständen zu widerstehen. ...So ein Getriebe allein hat ein Gewicht von 40 Tonnen. ... und die Kräfte, die wir mit dem Windsimulator hinzufügen, gehen alle in das Fundament ... das sind gigantische Kräfte. Das hier ist Halle 1, insgesamt gibt es sieben Hallen ... Wir haben zehn riesige Prüfstände, die etwa dem entsprechen, was man hier sieht. Dazu kommt die Versorgung, das sind zwei 60 Kilowatt Transformatoren, die den Strom für das ganze Gebäude und alle Prüfstände liefern.

## Musik 24

### 1. Sprecher:

Aziz ist ohne Problem auf das Schiff gekommen, wo man Dikte gefangen hält. Noch glauben die Wächter, dass er zu Metin's Clique gehört, die für die Schmutzarbeit zuständig ist. Aziz kann die Journalistin nicht im Alleingang befreien, aber es gelingt ihm, die Tür zu ihrem Gefängnis aufzuschließen und Dikte ihr Handy zuzustecken. Der Akku ist fast leer, aber Dikte schafft es noch, John Wagner anzurufen und ihm mitzuteilen, dass sie sich auf einem Schiff irgendwo im Hafen befindet. Ihr Freund Bo hat der Polizei mittlerweile den Speicherchip mit den Photos gegeben, die er in der Mordnacht im Hafen gemacht hatte.

### 1. Sprecherin:

»Da!« Bo schrie fast, während er gleichzeitig auf etwas deutete. Wagner nickte. Das Bild war ein Schnappschuss der Menschenmenge, die vor dem Showboat zusammengelaufen war. Der Blick wurde zunächst zu der Polizeikette mit den Hunden und den erhobenen Schlagstöcken hingezogen, doch nicht das war von Bedeutung. Wenn man genauer hinsah, lag weiter draußen am Kai ein altes Frachtschiff. Bos Foto war um drei Uhr nachts aufgenommen, aber trotzdem brannte in einer der Kajüten Licht.

»Ruf die Hafenbehörde an und frag, was das für ein Schiff ist«, sagte Wagner.

Fünf Minuten später kam Arne Petersen mit der Information. »Das ist ein türkisches Frachtschiff, die *Yalova*. Sie hat die letzten zehn Monate an Kai 35 in Becken 2 gelegen. Die Seeberufsgenossenschaft lässt sie nicht auslaufen.«

»Wie ist sie in den Hafen gekommen?«, fragte Ivar K.

»Sie hatte eine Ladung Getreide an Bord, sagt die Hafenbehörde. Die Dänische Gesellschaft für landwirtschaftliche Produktionsmittel hatte auf die Last geboten, und das Schiff war billig.«

»Wer kennt dieses Schiff? Wir brauchen einen Plan davon, so detailliert wie möglich«, sagte Wagner.

Petersen hatte die Antwort:

»Der Zoll. Sie waren schon einmal an Bord, als das Schiff den Hafen angelaufen hat.«  
Wagner atmete tief durch. Die Spannung saß in seinem gesamten Körper, und in seinem Kopf arbeitete es blitzschnell. In erster Linie ging es darum, Leben zu retten, aber sie mussten auch an ihre eigene Sicherheit denken.

»Okay. Die Zollbeamten sollen sich im Hafen einfinden. Und Krankenwagen und Notärzte natürlich auch. Die Bereitschaftspolizei und Hartvigsen informiere ich selbst und ich rufe auch den Hafenskapitän an.«

Das Team arbeitete routiniert zusammen, und der Einsatz wurde ruhig organisiert. Wagner bekam seine fünfzig Leute. Zwanzig verteilt auf vier Schlauchboote, der Rest als Kampfeinheit zur Sicherung des Schiffs. Als alles geplant und abgesprochen war, ließ er sich den Ablauf noch einmal durch den Kopf gehen. Sie hatten keine Ahnung, wie viele Männer an Bord der *Yalova* waren und ob Dikte die einzige Gefangene war. Sie mussten es einfach wagen – ohne detaillierte Informationen.

Atmo 26

Zentrum Aarhus

1. Sprecher:

Bei unserem Rundgang durch das Plakatumuseum in Den Gamle By erzählt Lars Morel, dass das Logo "Atomkraft - Nein danke!" von einem Künstler in Aarhus entworfen worden ist. In den 1970er Jahren war südlich von Aarhus schon der Standort für das erste Atomkraftwerk bestimmt worden, aber dieses Projekt scheiterte am erbitterten Widerstand der Bevölkerung. Heute beträgt der Anteil von Windenergie am Gesamtstrommix schon 42%. Bis 2020 soll mindestens die Hälfte des Strombedarfs durch Windkraft gedeckt werden und bis 2030 soll der Anteil erneuerbarer Energien 90% betragen. Die Technologie dafür liefern Firmen wie *Vestas*.

O-Ton 26 DR788 8'35 - 10'20

Kasper Tobiesen

(( This is the other half of hall 1 ... on the old Linnø shipyard down there. ))

#### 4. Sprecher:

Dies ist die andere Hälfte von Halle 1, hier ist es ein bißchen lauter. Hier stehen 2 Prüfstände - auf dem einen werden zukünftige Turbinenbauteile getestet. Wir verbringen viel Zeit damit, neue Konzepte auszuprobieren ... wie können wir die Turbinen noch effizienter machen und unseren Qualitätsstandart verbessern ... in diesem Bereich wird viel geforscht. Es geht darum, neue Konzepte auf ihre Tauglichkeit zu untersuchen. ... Wir haben eine große Fabrik in Ringkøbing, das ist die Hauptfabrik für die 3 Megawatt Turbinen. Die 2 Megawatt Turbinen werden in Leon in Spanien gebaut. Dann gibt es noch Fabriken in den USA, in Indien und in China. Unsere Turbinen werden auf der ganzen Welt produziert, weil wir sie auch überall hin verkaufen. Die 8 Megawatt Turbine wird von *Vestas* in einem Joint Venture mit *Mitsubishi Heavy Industries* gefertigt. Diese Turbine wird in der alten Linnø Werft auf Fünen, also zwischen Jütland und Seeland hergestellt.

### **Musik 25**

#### 1. Sprecher:

Der Export von Wind - und Solartechnik ist ein Beispiel für die positiven Seiten globaler Wirtschaft. In ihrem Roman "Blutzoll" schildert Elsebeth Egholm die negativen Aspekte der Globalisierung, die auch in Aarhus zu spüren sind. Nachdem Aziz die Tür zu ihrem Gefängnis aufgeschlossen hat, entdeckt Dicte Svendsen im Bauch der *Yalova* weitere Zellen, in denen junge Frauen gefangenhalten werden. Bei dem Versuch, die schwangeren Mädchen an Deck zu bringen wird sie von Mark Søndergaard Hansen überrascht. Es ist der ehemalige Soldat, der das Schiff mit Hilfe korrupter Ärzte zu einer schwimmenden Klinik umfunktionierte, in der man den Zwangsprostituierten befruchtete Eizellen transplantierte.

#### 1. Sprecherin:

Er hob die Pistole und zielte. Die Welt löste sich vor ihren Augen auf, als der Schuss losging, doch zuvor hatte sie wie in Zeitlupentempo registriert, dass sein Arm nach oben gezwungen und sein Kopf nach hinten gerissen wurde. Sie sah die Rastalocken

und das blitzende Blatt des Messers, bevor sie die Blutspritze aus dem Hals des Mannes auf ihrer Haut spürte. »Springen Sie!«, rief Aziz ihr zu, doch er musste sie erst schütteln.

»Es sind noch mehr da«, sagte er eindringlich. »Springen Sie, verdammt noch mal. Springen Sie ins Wasser!«

Aber sie konnte sich nicht rühren, sie war wie erstarrt vor Angst, während die Sekunden tickten. Ein weiterer Mann kam angelaufen, und Aziz wirbelte herum, das Messer in der Hand. Endlich erwachte sie aus ihrer Lähmung. Die Pistole lag in ihrer Reichweite. Aziz kämpfte, ging zu Boden, der Mann saß auf ihm. Im Liegen griff sie nach der Waffe, hielt sie in ihren zitternden Händen. Dann zielte sie und schoss. Fast gleichzeitig hörte sie Wagners Stimme durch den Lautsprecher dröhnen: »Hier ist die Polizei. Das Schiff ist umstellt. Wir befinden uns in Schlauchbooten an allen Seiten. Kommen Sie still und ruhig mit erhobenen Händen heraus. «

Atmo 27

Zentrum Aarhus

1. Sprecher:

Janne Teller, die viele Jahre für die UNO in Afrika und Südamerika tätig war, fragt sich, ob das demokratische Modell der westlichen Gesellschaft heute noch stark genug ist, um die radikalen Änderungen durchzusetzen, die allein ein Überleben der menschlichen Spezies erlauben.

O-Ton 27 DR779 37'27 - 39'26

Janne Teller

(( Even in the best of circumstances ... there is still a lot of money to be made. ))

3. Sprecherin:

Auch unter den besten Umständen haben Politiker nur einen begrenzten Spielraum, wenn es darum geht der eigenen Bevölkerung Entscheidungen schmackhaft zu machen, die vielleicht schmerzhaft Anpassungen erfordern. Sie wollen ja ihre Macht

nicht verlieren. Dass bedeutet, dass die Demokratie nicht unbedingt geeignet ist, um jene radikalen Entscheidungen zu treffen, die gerade nötig sind. Das gilt selbst in einer idealen Demokratie. Noch schwieriger ist es, wenn die Demokratie weniger als ideal ist, wie fast überall. Man kann über den Einfluss der Nuklearindustrie sprechen - in Amerika ist es die Ölindustrie - sie haben eine so enorme Macht. Es ist schwer zu verstehen, dass wir Menschen auf den Mond schicken können, aber erst jetzt die Sonnenenergie wettbewerbsfähig gemacht haben. Keiner kann mir sagen, dass da alles mit normalen Dingen zugegangen ist. Schon seit Jahren haben wir die Technologie, um die Solarenergie fast überall auf der Welt wettbewerbsfähig zu machen - vielleicht nicht in Dänemark, aber südlich der Alpen wäre das überall möglich. Das ist definitiv Lobbyarbeit von Seiten der Industrie, um die Entwicklung auszubremsen. Ich denke an die Entwicklungsprojekte, bei denen ich mitgearbeitet habe ... wenn es um die Energieversorgung von afrikanischen Dörfern ging, da wurde dann ein Dieselgenerator hingestellt, keine Sonnenkollektoren, damit hat man erst in den letzten zehn Jahre begonnen. Je mehr Sonnenkollektoren an verschiedenen Orten der Welt aufgestellt werden, desto größer ist die Nachfrage und desto wettbewerbsfähiger werden sie. Das hätte schon vor 30 Jahren geschehen können. Aber die fossile Brennstoffindustrie hat sich dieser Veränderung widersetzt und tut es heute noch. Man sieht ja, wie schnell Trump jetzt alle energiepolitischen Richtlinien ändert, weil es seine alten Ölfreunde sind, die darauf Einfluss haben und weil in dem Bereich noch viel Geld zu machen ist.

## **Musik 26**

### 1. Sprecher:

Das Zerschlagen demokratischer Strukturen und die Radikalisierung einzelner Bevölkerungsgruppen hat immer auch etwas mit finanziellen Interessen der Machthaber oder der Konzerne zu tun. Und die Religion ist sehr oft das Instrument, um die wirklichen Beweggründe zu kaschieren.

In "Blutzoll" beschreibt Elsebeth Egholm, wie skrupellose Geschäftemacher die Labilität junger Einwanderer für ihre kriminellen Aktivitäten ausnutzen.

1. Sprecherin:

»Ein Adoptionsbüro?«, fragte Dicte.

Wagner nickte und goss helles Bier in sein Glas. Sie saßen in seinem Büro. Seit der Aktion im Hafen waren fünf Tage vergangen, aber es fühlte sich wie fünf Monate an. Aziz lag mit Schnittwunden im Krankenhaus; Mark Søndergaard Hansen und einer der Wächter waren tot. Alle zehn Mädchen waren bei der Aktion befreit worden, acht von ihnen waren schwanger. Nachforschungen über die Identität der biologischen Eltern der Babys liefen noch. Der serbische Fertilitätsspezialist und die medizinisch-technische Assistentin waren verhaftet worden.

»Mark Hansen hatte einen Kontaktmann, der ihn mit Namen von Paaren versorgt hat, die als Adoptionseltern abgelehnt worden waren. Auf diese Weise konnte er zielgerichtet mögliche Interessenten an von Leihmüttern ausgetragenen Kindern kontaktieren.«

Bei dem Gedanken wurde ihr immer noch übel. Vielleicht würden sie nie herausbekommen, wie viele Kinder die Sache insgesamt betraf. Und falls sie es herausfanden, was dann? Daran wollte sie lieber nicht denken. Sie schob den Teller mit Gebäck zur Seite und griff mit beiden Händen nach dem Kaffeebecher. Sie zitterte noch immer.

»Aber er hat Katka nicht ermordet?«

Wagner machte eine Kopfbewegung, die alles Mögliche andeuten konnte.

»Er hat aller Wahrscheinlichkeit nach den Befehl gegeben. Doch die DNA der Partikel, die wir unter Katkas Fingernägeln gefunden haben, belegt, dass Eihan Pinar sie getötet hat. Er ist der Bruder von Aziz' altem Freund Mustafa. Eihan und ein Typ, der Metin heißt, haben die Leiche von Svetlana im Hafen entsorgt.«

»Ist Mustafa auch involviert?«

Sie sah Wagner an und erinnerte sich kurz daran, wie er sie die Landungsbrücke hinuntergetragen und vorsichtig den Sanitätern übergeben hatte. Sie waren sofort, zusammen mit einem sehr wortkargen Bo, der seine Kamera um den Hals hängen hatte, ins Krankenhaus gefahren.

»Am Rande«, sagte Wagner. »Er hatte anscheinend keinen Zutritt zu dem Schiff. Aber wir sind uns noch nicht ganz sicher und werden es vielleicht auch nie sein.«

»Warum nicht?«

Wagner seufzte. »

Weil er verschwunden ist. Wir haben den begründeten Verdacht, dass er sich in den Irak abgesetzt hat, um für einen islamistischen Staat zu kämpfen.«

Dicte sperrte die Augen auf.

»Dafür hat er gearbeitet?«

Wagner nickte.

»Dafür hat er gearbeitet. Aber er ist die Ausnahme. Die anderen haben ihre Jobs erledigt, um sich Geld für ihre Autos und ihre CD-Player zu verdienen. «

Atmo 28

Zentrum Aarhus

1. Sprecher:

Erlend Hoyersten wundert sich, dass die Aufdeckung weltweiter Korruptionsmechanismen auf höchster Ebene, die durch die *Panama Papers* 2016 ans Licht der Öffentlichkeit gebracht wurden, so schnell wieder aus dem Bewusstsein verschwunden ist. Er glaubt, dass vielen Regierungen das Überangebot an wahren oder falschen Informationen durchaus genehm ist, weil es dazu beiträgt, die Fähigkeit zu kritischer Reflexion einzuschränken. Eine Ausstellung wie "Kein Mensch ist eine Insel - Die satanischen Verse" ist für ihn wie ein "mentales Fitnessstudio". Ein Raum, um sich auf das Wesentliche zu konzentrieren und neue Perspektiven zu entwickeln.

O-Ton 28 DR786 3'22 - 4'54 / 34'20 - 35'20

Erlend Hoyersten

(( The original title was Satanic Verses ... and people who know they are not creating a better world. ))

4. Sprecher:

Ursprünglich hieß die Ausstellung nur "Die Satanischen Verse", weil das ein literarisches Werk ist, das etwas über die Macht der Kunst aussagt. Für



monochromatisches Denken - im politischen oder im religiösen Bereich - ist die Kunst gefährlich. Das konnte man im 3. Reich sehen, in der Sowjetunion und jetzt vielleicht auch bei Trump, aber das gilt auch für das Mullahregime im Iran. Literatur und Kunst sind gefährlich. Warum? Weil Kunst eine Einladung ist, anders zu denken. Das hat etwas mit dem innersten Wesen des Menschen zu tun, deshalb brauchen wir Kunst in einer Gesellschaft. Um die Fähigkeit zu bewahren, in verschiedenen Perspektiven zu denken und zu sehen.

Das kann man sehr gut bei der einzelnen Werken der Ausstellung "Kein Mensch ist eine Insel - Die satanischen Verse" sehen ... der schöpferische Prozess kann nicht von oben verordnet werden. Kreativität ist anders. Kreativität entwickelt sich aus dem Spiel, dem Dialog zwischen den Menschen. Das ist sehr wichtig ... Polarisierung macht mir Angst, wenn es um die Religion oder um die Politik geht, aber am schlimmsten finde ich Personen, die nicht bereit sind, sich selbst und ihre eigenen Überzeugungen in Frage zu stellen. Denn sowohl im rechten wie auch im linken Lager gibt es Menschen, die felsenfest an ihre Überzeugungen glauben. Sie glauben nicht mehr, sie wissen. Und Menschen, die wissen - oder die glauben zu wissen - , schaffen keine bessere Welt.

## **Musik 27**

1. Sprecher:

Panama Papers, Brexit, populistische Strömungen in vielen Ländern Europas, Klimawandel und globale Flüchtlingsbewegungen - die Bandbreite an Themen, die während des Kulturhauptstadtjahres 2017 in Aarhus angesprochen werden, ist groß. Aber der Glaube an die heilenden Kräfte von Solidarität, Dialog und kreativer Energie ist bei den Festivalmachern ebenso ungebrochen, wie bei der unbeugsamen Journalistin Dikte Svendsen.

1. Sprecherin:

Sie ging den ganzen Weg bis zu dem Restaurant im Graven zu Fuß. Das Wetter war umgeschlagen. Dunkle Wolken waren am Horizont aufgezogen. Es stürmte, der Wind griff nach ihrem Rock und sie sehnte sich nach Herbst und Regen.

Bo kam wie immer zu spät. Eine Zeit lang saß sie alleine mit einem Glas Wein an der Bar, während der Knoten in ihr sich allmählich löste und zu etwas Warmem, Fließendem wurde. Wie immer dachte sie an das Kind, das sie fortgegeben hatte. Sie war lange versucht gewesen, diesen Jungen zu suchen und herauszufinden, was für ein Leben er bekommen hatte statt des Lebens, das sie ihm hätte bieten können. Doch nach allem, was passiert war, schien dieser Wunsch schwächer geworden. Man konnte auch zu viel wollen und andere Menschen dabei rücksichtslos übersehen, dachte sie und trank einen Schluck Wein. Es brauchte Zeit, bis sie es wagte, diesen Gedanken noch einmal zu denken.

Zeit, dachte sie, als Bo zur Tür hereingehumpelt kam und sie in seinem offenen Gesicht die Sorge sah, die ihr galt. Zeit, dachte sie, als er sie küsste und ganz nah an sich zog, so dass sie kurz alles vergaß, was zwischen ihnen stand. Zeit und vielleicht noch etwas anderes.

»Liebe zum Beispiel«, murmelte sie.

»Was?«

»Ich bin hungrig«, sagte sie mit einem plötzlichen Appetit auf sehr viel mehr als nur Essen.

»Das ist das Leben«, sagte Bo.

## **Musik 28**